Juni 1929 Einzelpreis 25 Pfg.

Der Wanderer

im Riesengebirge

Organ des Riesen- und Iser-Gebirgs-Vereins

Rathaus in Friedeberg am Queis
Lichtbild von Riepel-Brodt

Verlag Wilh. Gottl. Korn · Zeitschriften-Abteilung · Breslau 1

Inhaltsverzeichnis:

Bruno Gläser: Friedeberg am Queis — Dr. Bernhard Patzak: Die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattung der katholischen Pfarrkirche in Krummöls (Krei Löwenberg) — Adolf Wildner: D. Brosick — Vom Gebirge — Hauptvorstand — Die Ortsgruppen — Anzeigen

RID' sche wasserfeste Jagd-, Tropen-, Ski-, Berg-, Reit- u. Sportstiefel, die Besten!
Trigenäht! Weltbekannt!
Ein Teil der deutschen Olympia-Mannschaft lief mit RID-Skistiefeln
Alle Preislagen
Schuhwaren für Sport u. Mode
fertig u. nach Maß * Vielfach prämiiert * Katalog auf Wunsch
Tausende von Anerkennungen
E. RID & SOHN, München
nur Fürstenstraße 7 / Keine Filialen
Gegründet 1873 Verkaufsräume und Werkstätten (nächst Odeonsplatz).

Unentbehrlich für Berg- u. Ski-Sport

Skorinal-Creme
gegen Sonnen- u. Gletscherbrand
Nr. 1 - Schutz-Creme } Tube je 1,50
Nr. 2 - Heil-Creme } excl. Porto
Versand nur:
Kronen-Apotheke Breslau 5

Keine Wegbeschreibung, sondern
Wegdarstellung!
Das ist der Vorzug der seit Jahren in Wanderkreisen bewährten
Meinholds Routenführer
Sächs.-Böhm. Schweiz, Dresdens Umgebung, Erzgebirge, Oberlausitz, Jeschken- u. Isergebirge, Riesengebirge, Böhmisches Mittelgebirge
Meinholds Wanderkarten
Dresdens Umgebung, Sächs. Schweiz, Oberlausitz, Kipsdorf, Riesengebirge, Böhm. Mittelgebirg., Nordböhmen u.a.m.
Lassen Sie sich von Ihrem Buchhändler diese Führer u. Karten vorlegen!
C. C. Meinhold & Söhne G.m.b.H. Dresden

Der Herr Regierungspräsident

Dr. Jaenicke, von seiner Indienreise zurückgekehrt, schildert im Maiheft der Schlesischen Monatshefte überaus anschaulich und lebendig das Wunderland Indien in seiner exotischen Pracht und Seltsamkeit. Dr. Wenzel entwickelt die Pläne zum Ausbau des Breslauer Stadions, das alsdann seinesgleichen suchen wird. Otto Zoff, der als Dramaturg des Lobetheaters von Breslau scheidet, hat eine preisgekrönte Novelle „Abschied vom Theater", Prof. Kühnau einen Beitrag aus der schlesischen Sagenwelt zur Verfügung gestellt. — Das ist nur eine kleine Auswahl aus dem reichen Inhalt des auch bild technisch ganz hervorragenden Maiheftes:

in den Schlesischen Monatsheften

finden Sie allzeit Aktualität glücklich mit Vergangenem vereinigt. Lesen Sie die Hefte regelmäßig: Sie werden überrascht sein, wie viele Anregungen Sie empfangen, wie wertvolles Ihnen für 3 RM. vierteljährl. geboten wird! Bezug durch den Buchhandel und den Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1

Grenzbauden
Tippelbaude
Post Kleinaupa i. B. Teleph. Kleinaupa 1
und
Schlesische Grenzbaude
Post Schmiedeberg i. R. Tel. Schmiedeberg 54
Besitzer: Ig. Tippel
Gut eingerichtete Häuser, Zentral- u. Ofenheizung. Elektr. Licht, Autogaragen. Für Touristen, Sommerfrischler und Wintersportler bestens empfohlen. Eisenbahnstation: Schmiedeberg u. Dittersbach städt

Verlangen Sie die **neueste Liste gratis**
Photohaus Leisegang
Berlin C 2, Schloßplatz 4/5

Duo-Trio
sucht Saisonstellung. Mäß. Gage. Kapellmstr. Gillert, z. Zt. Zielenzig, Etablissement Weinberg

Ehem. **Heeresbestände**

Neu:

M.-Feldfl.	1.50, 1.20,	0.45
Mil.-Kochgeschirre		1.60
Mil.-Brotbeutel		2.80
Mil.-Unterhos., weiß		3.50
M.-Ness Hemd. gestr.		2.95
Feldgr. Tuchhosen, lang	10.50	8.50
M.-Lein.-Drelljack.		6.—
M.-Lein.-Drellhosen		6.—
Mil.-Decken 150/225		4.95
M.-Bezüg. 1 Kiss. bl. w.		7.50
Arbeitsschuhe	12.50	9.50
Halbschaftst.	19.50	15.50

Gebraucht:

M.-Brotb.	1.80 1.40	1.20
M.-Unterhos., w.	1.80	1.25
Mil.-Drelljack.	3.—	2.50
Mil.-Stiefelhosen		4.50
Mil.-Mänt., ungefl.		14.50
Mil.-Röcke	8.50	5.50
Flieg.-Jopp. g. erh.		12.50
Arb.-Jack., ungefl.		8.50
Regenpelerinen, Segeltuch	8.—	6.—
Mil.-Decken	3.—	2.30
Schnürsch., neu bes.		6.—
Flieg.-Stief., schw., neu bes., b. Knie z. Schnür.	16.50 14.50	10.50

Bekleidung für Stadt und Land
G.m.b.H. Komm.-Gesell. Berlin O 17. Schließf. 64
Vers. u. Nachn., Umt. gest., Send. ab RM. 20.- portofr. Preisliste grat.

Wer die **frühere Jugendfarbe** seines
Grauen Haares
ohne Färben wiedererlangen will, verlange kostenlos Prospekt über **„Entrupal"** Zahlr. Anerkennungen
Karl Fritsch, Berlin SW 48/44, Besselstraße 5.

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Berlin W 8 / **Landeshut i. Schl.** / Köln a. Rh.
Größtes Wäschehaus
Preislisten/Angebote/Proben kostenlos
Besuch und Besichtigung des vielseitigen Landeshuter Betriebes empfohlen!

Bad Warmbrunn. Der 16. Schlesische Schachkongreß ist nunmehr nach Verhandlungen zwischen dem Schlesischen Schachverband und der Badeverwaltung hierher verlegt worden und wird in der Zeit vom 28. September bis 6. Oktober stattfinden. — Für den Schlußtag des Kongresses ist ein Länderwettkampf zwischen der Tschechoslowakei und Schlesien an 12 bis 15 Brettern vorgesehen, so daß die Tagung sowohl für Schachliebhaber wie für den Laien von erheblicher Bedeutung werden dürfte.

Berndt Piano, Flügel und Harmonium
bekannt in Güte, Ton u. Spielart. Langjährige Garantie.
Zahlungserleichterungen
Breslau I, Ring 8, I. Etg.

Der Wanderer im Riesengebirge

Organ des Riesen- und Iser-Gebirgs-Vereins

Verlag: Wilh. Gottl. Korn-Zeitschriften-Abteilung-Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Vorderbleiche 7II

Nr. 6 | Breslau, 1. Juni 1929 | 49. Jahrgang

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schuhbrücke 83 (Fernsprecher Sammelnummer 52611, Postscheckkonto Breslau 311 51) entgegen. — Anzeigen die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Annahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Friedeberg am Queis

Von Bruno Gläser

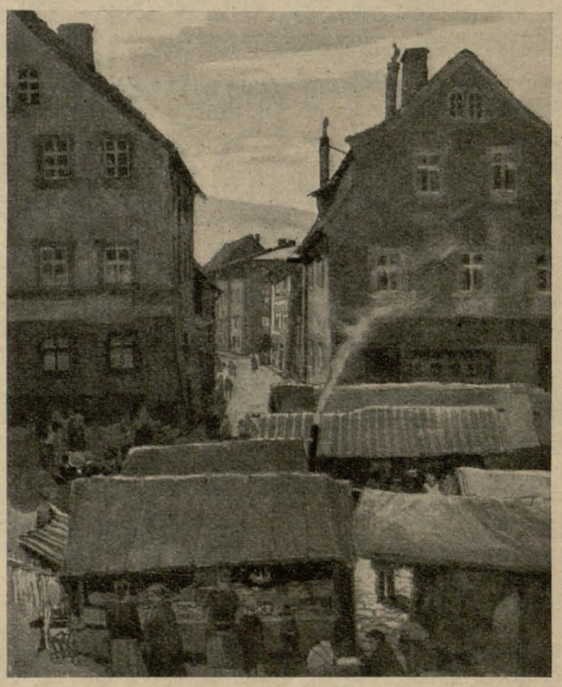
In herrlicher Vorgebirgslandschaft, am Abhange des Isergebirges liegt das freundliche Städtchen Friedeberg am Queis, und die es umgebenden Gebirgsdörfer stehen in lebhaften Beziehungen zu ihm. Friedeberg bildet das Eingangstor zum Isergebirge; nicht weit von ihm, im Süden, liegt Bad Flinsberg.

Der Ursprung der Stadt Friedeberg ist in Dunkel gehüllt; nach chronistischen Aufzeichnungen geht er bis ins elfte Jahrhundert zurück. Damals bildete das ganze Queistal eine undurchdringliche, urwaldähnliche Wildnis. Etwa um das Jahr 1160 siedelten sich unter dem Schutze des Ritters Ulrich von Nostitz auf Burg Tzschocha, dem damals die ganze Gegend gehörte, an der Stelle, wo heute Friedeberg liegt, Menschen an und errichteten eine Ortschaft, die später den Namen Eulendorf erhielt. Im Jahre 1319, so berichtet J. G. Bergemann in seiner Beschreibung und Geschichte der Stadt Friedeberg (Hirschberg 1829), entstand aus dem Orte Eulendorf die Stadt Friedeberg. Diese Angaben sollen indessen zweifelhaft sein; auch das Jahr 1329 kommt als das Gründungsjahr mit in Betracht, wie die über dem Stadtwappen an der Südseite des Rathauses enthaltene Jahreszahl besagt. Gewaltige Naturkatastrophen, verheerende Feuersbrünste, Überfälle räuberischer Horden und anderes Unglück suchten die im Werden begriffene Stadt schwer heim, aber die Bewohner gingen immer wieder an den Wiederaufbau. Allmählich vergrößerte sich der Ort, der inzwischen von der Herrschaft Tzschocha getrennt und der Herrschaft Greiffenstein zugeteilt wurde. Standhaft wurden die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, der Schlesischen und der Freiheitskriege ertragen, denn es waren immer zum Handeln entschlossene Männer da, die sich der ängstlichen Bevölkerung tatkräftig annahmen und sie unter dem Schutze der Ritter Schaffgotsch auf Burg Greiffenstein vor dem Ärgsten zu bewahren wußten. Als diese schweren Zeiten überstanden waren und wieder Friede im Lande herrschte, nahm die Entwicklung Friedebergs einen ruhigen Verlauf. Lebten die Bürger bisher ausschließlich von den Erträgnissen der Landwirtschaft, so entfalteten sich nun auch Handwerk und Gewerbe. Vor allem war es die Strumpfstrickerei, durch die Friedeberg zu Wohlstand und einer gewissen Berühmtheit gelangte. Ihre Glanzzeit fällt in die 60er, 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Damals gab es über 20 selbständige Strumpfstrickermeister, darunter den Großbetrieb von Gotthelf Scholz & Sohn. Sie alle beschäftigten in der Stadt und in den umliegenden Dörfern viele Heimarbeiterinnen, bis in die sogen. Stiftsdörfer hinein: Ottendorf, Langwasser, Krummöls, Schmottseiffen. Die Frauen holten sich bei den Meistern wöchentlich die gewalkte Wolle und strickten daheim Strümpfe. Die Friedeberger Strumpfwaren waren überall sehr begehrt, und die Firma Gotthelf Scholz & Sohn führte sie sogar nach Amerika aus. Als man dann in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts große Fabriken, in denen die Wollwaren auf maschinellem Wege hergestellt wurden, erbaute, hörte die Strickerei in Friedeberg nach und nach völlig auf. Seit dieser alten guten Zeit sind über vier Jahrzehnte vergangen, ohne daß sich in Friede-

Blick auf Friedeberg vom Turm der evang. Kirche
Lichtbild von Riepel-Brodt

berg irgend welche größeren industriellen Unternehmungen niedergelassen haben. An wiederholten Bemühungen seitens der Stadtverwaltung, solche heranzuziehen, hat es nicht gefehlt. Ein großer Betrieb in der näheren Umgegend, die Zellulosefabrik in Egelsdorf, mußte, weil sie für ihre den Queis vergiftenden Abwässer keinen einwandfreien Abfluß schaffen konnte, im Jahre 1903 abgebrochen werden. Da auch seit Ende August vorigen Jahres in der Röhrsdorfer Spinnerei der Betrieb ruht, wodurch über 200 Frauen und Männer, die ihre Einkäufe in Friedeberg tätigten, arbeitslos wurden, so ist die wirtschaftliche Lage zurzeit eine gedrückte. Leider besteht keine Aussicht auf baldige Besserung.

Bis zum Jahre 1884 hatte Friedeberg keinerlei Bahnverbindung. Die nächsterreichbaren Bahnstationen waren Rabishau oder Greiffenberg. Endlich, am 1. November 1884, wurde die Strecke Greiffenberg—Friedeberg eröffnet. Erst zwanzig Jahre später wurde die Fortsetzung der Eisenbahn von Friedeberg über Meffersdorf bis zur Landesgrenze (Heinersdorf a. T.) in Angriff genommen und am 1. November 1904 dem Verkehr übergeben. Seit dem 30. Oktober 1909 hat Friedeberg auch Bahnverbindung mit Bad Flinsberg (Isergebirgsbahn). Leider haben sich die auf den Anschluß an den Fernverkehr gesetzten Hoffnungen hinsichtlich der Hebung des Verkehrs in unserem Städtchen nicht erfüllt. Im Wirtschaftsleben Friedebergs ist auch heute noch die Landwirtschaft von Bedeutung, zumal in seinem Hinterlande Ackerbau und Viehzucht die Haupterwerbsquellen sind.



Jahrmarkt in Friedeberg
Aquarell von Friedrich Iwan

Wer nun etwa der Meinung sein sollte, daß Friedeberg ein unansehnliches Landstädtchen geblieben ist, der wird bei seinem Besuch aufs angenehmste enttäuscht sein. Es hat sich im Laufe der Jahre bedeutend ausgebreitet und besitzt Wasserleitung und Kanalisation. Auch steht das Schulwesen auf für kleinstädtische Verhältnisse vorbildlicher Höhe. 1923 wurden der evangelischen Stadtschule „gehobene Klassen" angegliedert und seit 1927 besitzt die Stadt eine staatlich anerkannte Mittelschule. Was jedoch Friedeberg vor anderen Städten ihrer Art voraus hat, das ist ihre von Wäldern und Bergen umgebene landschaftlich reizvolle Lage. Da keine qualmenden Fabrikschornsteine dieses Landschaftsbild trüben, so weht hier überall kräftige und ozonreiche Gebirgsluft, „jener köstliche Hauch reiner, ungetrübter Naturfrische, den die großen Städte so schmerzlich vermissen lassen; jener herrliche Gottesodem, der durch die Wälder und auf den Höhen entlang streicht, dessen Wehen den gleich erquickenden Einfluß ausübt wie die mit Recht gerühmte Seeluft auf den friesischen Inseln und den Halligen der Nordsee". (Dr. Adam.)

Die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattung der katholischen Pfarrkirche in Krummöls (Kreis Löwenberg)

Archivalisch-kunstgeschichtliche Studie von Professor Dr. Bernhard Patzak (Breslau)
Mit 2 Lichtbildern von Paul Friedrich, Liebenthal

Hans Lutsch erwähnt in seinem „Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien" (III. Der Regierungsbezirk Liegnitz, Breslau 1891, Seite 532/533) nur den in hohem Maße malerischen, wuchtigen Turm der mittelalterlichen Filialkirche der katholischen Pfarrei Liebenthal zu Krummöls. Der auf einem sanft gerundeten Hügel stattlich sich erhebende basilikaartige Neubau jedoch, dessen westliche Schauseite durch eine monumentale, rundbogige dorische Pfeilerhalle mit dem beträchtlich hohen, wohl proportionierten Glockenturme (Campanile) verbunden ist, wurde bisher in kunstgeschichtlicher Beziehung noch gar nicht berücksichtigt und gewürdigt, weil man seinen bedeutenden Urheber nicht kannte. Der Baubeginn dieses in seiner Art für den klassizistischen Stilgeschmack aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnenden Gotteshauses ließ sich bisher aus den einschlägigen Akten (Liebenthal, Kathol. Pfarrarchiv, Akta, betreffend den Kirchenbau von Krummöls, Vol. IV, I. c. No. 1568) leider nicht ermitteln. Er dürfte kurz vor dem Jahre 1835 anzusetzen sein, da eine Anzahl von Rechnungen dieses Jahres über die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattung dieser neu erbauten Kirche berichten. Da nun überraschenderweise aus diesen Akten erhellt, daß der berühmte Berliner Hofbaumeister und Maler Karl Friedrich Schinkel (1781—1841) für die äußere und innere Ausstattung dieses Gotteshauses, so z. B. für den Glockenstuhl, die eisernen Geländer auf dem Turm und an der Vorhalle, ferner für drei Altäre, für die ornamentale innere Ausmalung, für die farbige Verglasung der Presbyteriumsfenster usw., eigenhändig Entwürfe gezeichnet hat, so liegt die Annahme nahe, daß er selbst auch der baukünstlerische Urheber der Kirche überhaupt gewesen ist. Bauzeichnungen fanden sich nicht vor. Der Leiter dieses Bauunternehmens war der königliche Bauinspektor Weinknecht zu Hirschberg. Sein praktischer Helfer war der königliche Baukondukteur Rupprecht, an dessen Stelle, offenbar nach dessen Ableben, im August des Jahres 1836 der königliche Baukondukteur Schirmer getreten zu sein scheint.

Auch sonst erweist sich mein Aktenfund im Liebenthaler Pfarrarchiv als eine für die neuere deutsche Kunstgeschichte wertvolle Entdeckung. Denn wir erhalten aus ihm genauere Nachricht über eines der bedeutendsten Altargemälde des berühmten preußischen Hofmalers und Mitgliedes der Berliner Akademie der bildenden Künste Karl Begas (1794—1854). Ferner werden zwei seiner Schüler, Namens Kleine und Holbein erwähnt. Auch über den Schinkelschüler Karl Wilhelm Gropius (1793—1870), königlichen Theater- und Dekorationsmaler, erfahren wir einiges in den Krummölser Akten. In dem von jenem zu Berlin geschaffenen „Diorama" hat bekanntlich auch Schinkel in den Jahren 1808—1814 landschaftliche Szenerien mit Architekturmotiven im Stile der sogenannten „heroischen Landschaft" ausgestellt.

Endlich bieten die Krummölser Kirchenakten für die schlesische Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts wertvolle Nachrichten, z. B. über die Breslauer Historienmaler F. A. Höcker, Joseph Raabe und Carl Herrmann.

Im folgenden veröffentliche ich hiermit in Regestenform die erwähnten auf die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattung der Katholischen Kirche zu Krummöls bezüglichen Akten.

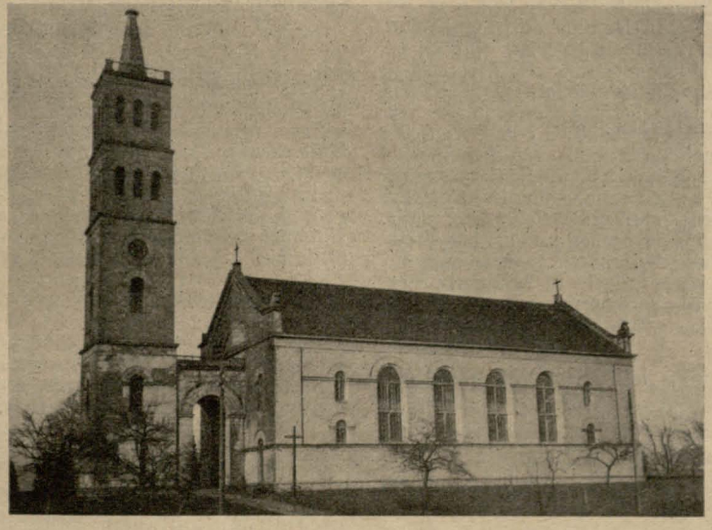
I. Brief des Breslauer Historienmalers Florian Albinus Höcker:

„Wohlgeborener, insbesonders Hochzuverehrender Herr!

Zufolge des geehrten Schreibens von Euer Wohlgeboren, worin dieselben einen flüchtigen Entwurf zu dem in Rede stehenden Altarbilde verlangen, bin ich so frei, Selbten beifolgend zu übersenden: es sei mir erlaubt, über die Darstellung zu erläutern: in der Regel wird der Sanct Nicolaus als Bischof, mit drei goldenen Aepfeln in Händen, vorgestellt; mitunter sieht man in den Bildern dann noch im Hintergrunde den Heiligen, an Fenstern vorübergehend, wie er Geschenke auf dieselben legt, dargestellt; jedoch ist es meines Erachtens der Würde und des Anstandes einer Kirche und Altares angemessener, diese Handlung nachahmungswürdig vorzustellen; in meinem Bilde sieht man den St. Nicolaus in der Vorhalle einer Kirche, zu seiner Rechten steht ein Chorknabe mit einem Körbchen, worauf die goldenen Aepfel liegen, der Heilige Nicolaus, das Vorbild mildthätiger Freigebigkeit, ist im Begriff, die reichen Gaben an drei Mädchen in einfachen bräutlichen Schmuck zu vertheilen, sie sind vor ihm knieend auf den Stufen abgebildet. — Sollte die kleine Skizze den erwünschten Eindruck machen, welchen das Bild im Großen ganz gewiß nicht verfehlen wird; so würde mir dann die genaue Größe zu bestimmen sein, und zwar in preußischem oder rheinländischem Fuß-Maas: das Verhältniß in meinem Entwurf ist 6 zu 9 Fuß, daher die Figuren in der Nähe schon colossal erscheinen werden. — Zum Schluß erlaube ich mir noch zu bemerken, daß, wenn mir der Auftrag noch zu Theil werden sollte, ich mir dann die Zahlung in zwei Raten erbitten würde, und zwar 100 Reichsthaler als Vorschuß und 200 Reichsthaler nach Beendigung der Arbeit, welche zur gegebenen Zeit pünktlich erfolgen wird. — Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung habe die Ehre, zu sein

Euer Wohlgeboren
gehorsamer
F. Höcker.

Breslau, den 18. November 1835."



Pfarrkirche in Krummöls von Westen

II. Brief des Historienmalers Joseph Raabe in Breslau.

„An ein wohllöbliches Kirchen-Collegium von Krummoels. —

Ein Wohllöbliches Kirchen-Collegium ersuche ich hierdurch, mich bei der hohen Königlichen Regierung zu Liegnitz für die Ausführung der in der Kirche zu Krummoels bestimmten Altarbilder geneigtest in Vorschlag zu bringen. — Um meine Befähigung zu dieser Arbeit darzuthun, führe ich meine, mehrere Jahre hindurch in Italien, besonders in Rom, gemachten Studien und folgende für Schlesien in diesem Fache bereits ausgeführten Arbeiten an: In Rom malte ich für die Kirche zu Warthau bei Bunzlau ein Altarbild, welches den Beifall aller dortigen Künstler und Kenner erhielt, und die hohe Auszeichnung genoß, von Seiner Heiligkeit dem Pabst Pius VII. gesegnet zu werden, worüber das eigenhändige Beglaubigungsschreiben des Kardinals Consalvi in der Kirche zu Warthau aufbewahrt wird. Ferner malte ich in Dresden ein großes, 23 Fuß hohes und 11 Fuß breites Altarbild für die Stadt-Pfarrkirche zu Naumburg am Queis, dessen Hauptfiguren die Heiligen Apostel Petrus und Paulus sind; und später hier ein Altarbild für die Seminarkirche zu Glogau. — Wenn außer dem Angeführten noch etwas zu mehrerer Berücksichtigung dienen könnte, so führe ich noch an, daß ich als geborener Schlesier, bereits im Auslande als Großherzoglich Hessischer Hofmaler angestellt, 1813 diesen Posten verließ, um meinen Pflichten gegen das Vaterland zu genügen, und aus Liebe zu demselben auch später von Italien aus wieder in die Heimath zurückkehrte. — Da ich nun erfahren habe, daß das Hauptaltarbild für die Kirche zu Krummoels eine Darstellung aus dem Leben des Heiligen Nicolaus von Myra enthalten soll, so scheint mir, nach sorgfältiger Durchlesung seiner Lebensbeschreibung der Moment zur bildlichen Darstellung besonders günstig und passend, wo ihn die drei Jungfrauen, welche er durch seine Mildthätigkeit vor großer Schande gerettet, mit ihrem Vater, der den heimlichen Wohlthäter entdeckt hat, gemeinschaftlich ihren Dank knieend darbringen. In diesem Sinne entwarf ich die beiliegende Skizze, auf welcher der Heilige in seinem bischöflichen Ornat dargestellt ist, wie er eben aus dem Kirchenportal tritt, in der linken Hand die Heilige Schrift mit den drei als Enblemen darauf liegenden goldenen Aepfeln haltend; mit der rechten Hand scheint er nach seiner bescheidenen und demütigen Art den Dank der vor ihm Knieenden ablehnen zu wollen. Neben ihm steht ein junger Noviz, welcher den Hirtenstab hält, wodurch die Gruppe zugleich mehr Rundung erhält. — Die Größe des Bildes habe ich zu 9 Fuß Höhe und 6 Fuß Breite angenommen. Sollte dies Verhältnis von dem bestimmten, das ich nicht genau kenne, abweichen, so läßt sich dies leicht abändern, sowie auch, wenn etwa im Sujet selbst eine Abänderung verlangt werden sollte, wobei ich bemerken muß, daß die Skizze lediglich die Idee der Komposition anschaulich machen, und sich durchaus nicht auf die Anordnung der Details erstrecken soll. Bei der Größe des Bildes und der Anzahl der Figuren würde ich es nicht unter 300 Reichsthalern malen können, und mir dann beim Anfange 100 Reichsthaler und bei Ablieferung desselben die übrigen 200 Reichsthaler erbitten. — Im Fall mir durch die gütige Verwendung Eines Wohllöblichen Kirchen-Collegii und durch das Vertrauen Eines Hohen Patronats diese Arbeiten, oder, da ich deren Umfang und die Zahl der zu malenden Bilder noch nicht genau kenne, vielleicht auch nur ein Theil derselben übertragen würde, so würde es gewiß mein eifriges Bestreben sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und meinen bisher erworbenen Ruf zu befestigen und zu vermehren. — Sehr erwünscht wäre es mir, eine baldmöglichste Resolution zu erhalten, weil ich dann mit den Vorarbeiten so weit fertig werden könnte, um das Bild selbst zum Frühjahr malen zu können, da dies für das Bild selbst von wesentlichem Nutzen wäre, indem die Oelfarben dann schneller und besser austrocknen und so mehr Dauer erhalten. — In der Hoffnung eines günstigen Erfolges meines ergebenen Gesuchs, verharre ich mit größter Hochachtung — Eines Wohllöblichen Kirchen-Collegii

ergebenster
Joseph Raabe, Ring no. 46.
Breslau, d. 30ten December 1835."

III. Wie aus Schriftstücken vom 26. Januar und vom 22. Juni des Jahres 1836 ersichtlich ist, wurden um diese Zeit die Fenster des Presbyteriums vom Glasermeister A. H. F. Kater aus Bunzlau mit „Couleurten" Glasplatten ausgesetzt.

IV. Unterm 25. Februar des Jahres 1836 war die vom Ober Geheimen Bau-Direktor Schinkel entworfene Zeichnung des Altares nebst Gemälde und Rahmen an den Theaterinspektor im Diorama zu Berlin, Herrn Gropius, vom Kirchenkollegium zu Krummöls übersandt worden. (Brief des Rendanten Juettner zu Bunzlau vom 19. Juni 1836. Es wurde damals um baldige Zurückgabe jener Zeichnung ersucht.)

V. Brief des Königlich preußischen Hofmalers Karl Begas vom 19. April 1836.

„Berlin, den 19ten April 1836.

Einem Wohllöblichen Kirchen-Collegio zu Krummoels sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank für die mir gütigst bewilligte Frist zur Vollendung des Altarbildes, die Verklärung Christi vorstellend, wie nicht minder für den mir von dem Herrn Pfarrer Pohl gütigst übersandten Auszug aus dessen Predigt über diesen erhabenen Gegenstand, welcher nicht ermangeln wird, zur Erwärmung und Stärkung meiner Seele während der Bearbeitung desselben beyzutragen. Die Contracte habe ich demgemäß, wie Sie ersehen werden, abgeändert, daß anstatt 8 oder 9 Monath ein Jahr drei Monathe zur Vollendung des Bildes festgesetzt sind. Ich kann hierbey nicht unerwähnt lassen, daß ich als Katholik ein doppeltes Interesse habe, alle meine Kräfte zur glücklichen Lösung dieser schönen Aufgabe zu verwenden, als es das erste Bild ist, welches ich bis jetzt für eine katholische Kirche zu malen beauftragt bin. Möge nun Der, von dem alle Kraft, Liebe und Ausdauer zu jedem Unternehmen auf uns hernieder kommt, das meinige segnen, damit das Bild zur Erbauung der Gemeinde beytrage und die geehrten Herrn Besteller es nicht bereuen mögen, mir die Ehre dieses Auftrages ertheilt zu haben. — Der ich mit der ausgezeichnetsten Hochachtung die Ehre habe zu seyn Eines Hochlöblichen Kirchen-Collegii zu Krummoels

ganz ergebener
Begas.

Berlin, den 19. April 1836."

VI. Die Königliche Regierung zu Liegnitz teilte dem Kirchenkollegium zu Krummöls unterm 22. April 1836 mit, daß das Hauptaltargemälde in Berlin bereits bestellt sei.

Vorschläge bezüglich der Anfertigung der Seitenaltargemälde wurden eingefordert.

VII. Liebenthal, den 2. Mai 1836: Abschrift vom Vertrage mit dem Professor Begas in Berlin wegen Anfertigung des Hochaltarbildes zum Preise von 1000 Reichsthalern. Die Ablieferung desselben war für Juni 1837 festgesetzt worden.

VIII. Die Kirchenuhr sollte der Uhrmacher Hadank in Hoyerswerda anfertigen (Brief des Kirchenrendanten Juettner in Bunzlau 8. Mai 1836).

IX. Brief, 10. Mai 1836 vom Rendanten des Krummölser Kirchenkollegiums Juettner an den akademischen Bildhauer Gereis in Ostritz bei Görlitz.

„An den Academischen Bildhauer Herren Gereis, Wohlgebohren in Ostritz bei Goerlitz!

Ewer Wohlgebohren — haben als Künstler nicht allein einen ausgezeichneten Ruf, sondern uns auch zu erkennen gegeben, für unsere neu erbaute Kirche die erforderliche Bildhauer- und Staffierarbeit zu übernehmen. Um hierüber Einer Hochpreißlich Königlichen Regierung als Patronat und Behörde den erforderten gehörigen Vortrag machen zu können, ersuchen wir Ewer Wohlgebohren ergebenst: a) in Betreff der Kanzel, b) zweier Nebenaltäre, c) eines Tabernakels uns Zeichnungen unter Beifügung der Preisbestimmung gütigst baldmöglichst zukommen zu lassen. Wir bemerken nur noch: daß der Tabernakel zur Aufnahme des Communion-Kelches, der Monstranze, des Crucifixes geeignet seyn müsse. Daß bei allen Zeichnungen die Größe mit angegeben und bei der Preisbestimmung nicht allein auf Bildhauerarbeit, sondern zugleich auch auf Staffiren zu berücksichtigen und hiernach der Preis zu bestimmen, versteht sich von selbst. — Genehmigen Sie die Versicherung der Hochachtung.

Liebenthal, den 10ten May 1836. — Das Kirchen-Collegium von Krummoels — Juettner."

X. Wie aus einem Schreiben des Diorama-Direktors Gropius vom 24. Mai 1836 hervorgeht, sandte er damals die vom Ober Geheimen Baurat Schinkel entworfene Altar-Zeichnung an den Kirchenrendanten Juettner zu Liebenthal.

XI. Liebenthal, katholisches Pfarrarchiv. Akta, betreffend den Kirchenbau von Krummöls, Vol. IV. I. C. No. 1568. — Mitteilung der Regierung zu Liegnitz vom 31. Mai 1836. — An den Königlichen Bauinspektor Herrn Weinknecht zu Hirschberg. Abschrift an das Kirchenkollegium zu Liebenthal.: „1. Ein Blatt Zeichnungen zur inneren Malerei, wie solche hier (nämlich in Berlin) entworfen und durch den Herrn Ober Bau Direkteur Schinkel ist genehmigt worden, hat der Bau Conducteur Rupprecht bereits in Krummöls übergeben und beantragen wir Sie, gemeinschaftlich mit dem Kirchen Collegio hiernach den Contract mit dem Maler Dierbach abzuändern und genau auf die Ausführung nach dieser Vorzeichnung zu achten. — 2. Ein Blatt Zeichnungen von den bei der Ausführung des Baues vorgekommenen Abänderungen erfolgt hierbei zurück. — 3. Zeichnung von der Anfertigung des Glockenstuhles, abgeändert, ist an Gansel zu geben. — 4. Äußere Ansicht des Orgelhauses. — 5. Construction des Hauptaltares und der beiden Seitenaltäre. — 6. Über die Erbauung der Kanzel werden Sie näher noch beschieden werden, nur erwarten wir vorher die Einsendung der Copie von der Skizze, welche der Herr Ober Baudirector Schinkel zum Hochaltare geschickt hat. — 7. Die beiden Zeichnungen zu den eisernen Geländern auf dem Thurm und der Vorhalle. Sie sollen in der Eisengießereien zu Neusalz, Greulich oder Leschen vorbereitet werden. — 8. Zeichnung zu den Kreuzen. — 9. Turmknopf. — 10. Zeichnung für die bunte Verglasung der Presbyteriumsfenster.

NB.: Eine Conzept-Zeichnung der Gewölbefenster über dem Presbyterium der Kirche mit Angaben der farbigen Verglasung in gelben, blauen, violetten und hochroten Tönen ist vorhanden. Vielleicht entworfen von Schinkel.

XII. Vertrag mit dem Dekorationsmaler C. A. Dierbach von Greiffenberg wegen der Ausmalung der Krummölser Kirche: 5. Juni 1836. — NB. unterzeichnet ist dieser Vertrag vom Bauinspektor Weinknecht aus Hirschberg, dem Ortspfarrer von Liebenthal Pohl, dem Rendanten des Krummölser Kirchenkollegiums Juettner und dem erwähnten Maler. Aus dem umfangreichen Schriftstücke hebe ich auszüglich folgende Einzelheiten hervor: Das Tonnengewölbe des Hauptschiffes und die Decken über und unter den Emporen nebst Gurtbögen sollen in Quadratfelder eingeteilt und mit Kassetten und Rosetten belebt werden. Anweisungen über die Bemalung der Gesimse, Kapitelle, Wandflächen, Hauptpfeiler des Presbyteriums, ferner der Emporenbrüstungen und des Orgelchores. Diese Dekorationsarbeiten waren bis zum 9. Oktober 1836 fertigzustellen.

XIII. Die Bestellung der zur Seitenflächenbekleidung des Hauptaltares erforderlichen Marmorplatten und seiner Tischtafel erfolgte unterm 11. Juni 1816. Diese Steinmaterialien wurden aus Großkunzendorf bei Glatz bezogen.

XIV. Bunzlau, den 15. Juni 1836: Übersendung des Vertrages mit dem „Professor und Mitgliede des Senats der Academie der Künste, Herrn Begas, Wohlgeboren zu Berlin auf dem Carlsbade No. 10. vor dem Potsdamer Thor." (Kirchenrendant Juettner). —

XV. Brief des Professors Begas vom 25. Juni 1826.

„Euer Wohlgebohren zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich den von der Königlichen Regierung bestätigten Contract richtig erhalten habe. Es soll nun mit Gottes Hülfe die Arbeit so bald als möglich begonnen werden, jedenfalls aber zur festgesetzten Zeit vollendet seyn. — Für die Verfertigung der beyden andern Bilder erlaube ich mir Euer Wohlgeboren zwey meiner Schüler vorzuschlagen. Da alsdann die Bilder in meiner Nähe ausgeführt werden, so ist es mir lieb, dadurch im Stande zu seyn, mit Rath an die Hand gehen zu können. — Im Falle dieser mein Vorschlag nicht gegen die Absicht des hochverehrlichen Kirchenvorstandes ist, so bitte ich, sich für das Bild, der Heilige Nikolaus, an den Historien Maler H. Kleine, Charlottenstraße No. 57 wenden zu wollen, für das Bild, die Madonna mit dem Kinde, an den Historienmaler Herrn Holbein, Kommandantenstraße No. 18 dahier. — Ich zweifle nicht, daß die übrigen Bedingungen so seyn werden, daß bey dem allerdings geringen Preise von 150 Reichsthalern für jedes Bild, die Annahme zweyer so schöner Aufgaben, möglich seyn wird. Der ich mit vollkommener Hochachtung mich zu unterzeichnen die Ehre habe als

Ew. Wohlgeboren
ergebener
Berlin, den 25ten Juny 1836. Begas."

XVI. Am 29. Juni 1836 trat Kirchenrendant Juettner in Bunzlau mit dem Historienmaler Kleine in Berlin und am 26. Juli 1836 mit dem Historienmaler Holbein, Berlin in briefliche Verbindung. Schließlich sagte er jedoch am 7. August 1836 ab, mit der Bemerkung, daß nach der neuesten hohen Bestimmung die Nebenaltäre in der neuen Kirche zu Krummöls mit keinen neuen Gemälden zu versehen seien, daß vielmehr das Erforderliche von der alten Kirche genommen werden soll.

XVII. Schriftstück des Kirchenkollegiums von Liebenthal vom 5. Juli 1836, betreffend die Fortsetzung und Vollendung des Krummölser Kirchenbaues, die Pflasterung mit Sandsteinfließen. — Verfügung vom 31. Mai 1836 betreffend: Was die Malerei der Kirche betrifft, so sind dem Maler Dierbach die entworfenen und durch den Herrn Ober Bau-Direktor Schinkel gefertigten und von dem Bau-Conducteur Rupprecht übergebenen Zeichnungen vorgelegt und derselbe aufgefordert worden, seine Kosten Forderung für diese Malerei abzugeben. — Ferner wurde eine Abänderung des zu klein angenommenen Tabernakels und eine solche des Glockenstuhles verlangt.

XVIII. Liebenthal, am 5. Juli 1836. — Das Kirchen-Kollegium von Krummöls macht wegen Beschaffung der Gemälde zu denen Seitenaltären Vorschläge und überreicht die Copie der Zeichnung zum Hochaltare. — ad. I. C. Nr.488.

„Eine hochpreisliche Königliche Regierung haben uns durch die hohe Verfügung am 22ten April c: I. C. No. 488 gnädigst aufgegeben, Vorschläge zu den Gemälden für die Seitenaltäre zu machen. — Diesem hohen Befehl gemäß erlauben wir uns submissest, als Gemälde für die Seiten-Altäre in Vorschlag zu bringen: a) den heiligen Bischof Nicolaus von Myra, indem dieser der Schutzpatron der Kirche von Krummöls, und es der innigste Wunsch der ganzen Gemeinde ist, daß derselbe bei einem Seitenaltare als Gemälde aufgestellt werde; b) Eine Madonna mit dem Jesuskinde, indem dieser Gegenstand sich besonders zur ästhetisch-religiösen Darstellung eignet. — Wir glauben, daß wenn zu denen Gemälden für die Seitenaltäre überhaupt zusammen die Summe von 300 Reichsthalern zu verwenden hochgeneigtest bewilligte würde, wohl dem Gegenstande entsprechende würdige Gemälde zu erhalten seyn dürften. — Da uns außer denen in unserm unterthänigsten Bericht vom 11. Januar c: angeführten Malern Raabe und Hoecker keine Künstler bekannt, so bitten wir Eine Hochpreißliche Königliche Regierung unterthänigst, gnädigst die in Vorschlag gebrachten Gemälde für die Seitenaltäre zu genehmigen und huldreichst erlauben zu wollen, daß eines der-

selben von dem Maler Raabe, das andere aber von dem p. Hoecker gemalt werden dürfte. — Zugleich überreichen wir aber auch der hohen Verfügung gemäß die Copie der von Berlin gekommenen Zeichnung des Hochaltares und sind mit der allervollkommensten Hochachtung und Ehrfurcht — Einer Hochpreißlich Königlichen Regierung — unterthänigst gehorsamste — Das Kirchen-Collegium von Krummoels

Juettner.

An die Hochpreißlich Königliche Regierung, Abtheilung des Innern zu Liegnitz."

XIX. Brief des Historienmalers Holbein vom 6ten Juli 1836.

„Euer Wohlgeboren — erlaube ich mir auf Ihr gefälliges Schreiben vom 29sten Juny in meinem und meines Kollegen p. Kleine Namen ganz ergebenst zu erwidern, daß wir gern bereit, den uns gewordenen ehrenvollen Auftrag auszuführen, eine bestimmte Erklärung jedoch so lange vorbehalten zu müssen, bis wir von der Größe der bestellten Bilder unterrichtet sind. Es kann Ew. Wohlgeboren gewiß nicht unbekannt sein, daß die Schwierigkeiten in der Ausführung eines Bildes mit der Größe desselben nothwendig zunehmen müssen, und unser Bedenken wird daher um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als wir auch in dieser Beziehung nicht unter den Erwartungen zurückbleiben möchten, vielmehr eifrig bemüht sein werden, alle billigen Forderungen, welche der freilich sehr geringe Preis von 150 Reichsthalern gestattet, zu erfüllen. — Indem ich mir daher erlaube, Ew. Wohlgeboren um geneigte Uebersendung der nöthigen Notizen über Größe und Form der gewünschten Bilder zu bitten, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenster

Historien Maler Holbein.

Berlin, Neue Kommandantenstraße Nr. 18.

den 6ten July 1836."

XX. Brief des Breslauer Bildhauers und Malers F. A. Höcker.

„Breslau, den 15. Juli 1836. — Wohlgebohrner Insbesonders Hochgeehrter Herr! — Die verlangte Scitze hatte nach Deren Verlangen gefertigt und zu Ihren Händen gelangen lassen — es ist mir jedoch bekannt geworden, daß statt mich mit einer Antwort zu beehren, Herr Professor N. Begas in Berlin statt des St. Nicolaus eine Himmelfahrt Christi für diese Kirche zu malen bekommen hat. — Da nun die ganze Zeit bereits verflossen, in welcher das Altarbild von mir sollte angefertigt werden, so muß ich allerdings sehr richtig annehmen, daß mir weiter kein Auftrag für die Kirche zu Theil wird; Euer Wohlgeboren gestatten mir aber folgendes bemerken zu dürfen, weil ich vermuthen kann, daß Sie die Personen hievon benachrichtigen werden, welche über diese Angelegenheit zu entscheiden hatten: = es liegt ganz bestimmt nicht in dem Wunsche des Geistlichen Ministeriums, wie in dem Willen unseres allverehrten Königs, denjenigen Künstlern, welche von dem Ministerium in die Provinz gesandt werden, alle Gelegenheit zu nehmen, in Ihrer Kunst durch Aufträge ermuntert zu werden, damit dieselben nicht untergehen und verbauern müssen, am bittersten und kränkendsten ist aber das Gefühl eines Mannes, der für sein Vaterland wie für die Kunst den Freiheitskampf von 1813 und 1814 als Freiwilliger ehrenvoll mitgemacht, im Glauben, daß wenn der Bedrücker aus dem Vaterlande vertrieben, alsdann im freien Vaterlande die Künstler und Gelehrten volle Arbeit für Geist und Herz finden müssen, aber dabei nicht an Zurücksetzung und dergleichen gedacht haben. — Da ich niemals die Sache mit der Person verwechsle, so erlauben Sie mir, meine Achtung ausdrücken zu dürfen, mit der ich die Ehre zu sein habe,

Euer Wohlgeboren

ganz ergebenster

A. Höcker,

Lehrer der Plastik an der Kunst- und Bauhandwerksschule, Ritter pp. und Geschichtsmaler? Geschichtsmaler gegenwärtig nur dem Namen nach.

Beilage: Nota über einen kleinen Entwurf zu einem Altargemälde, den Heiligen Nicolaus vorstellend, in Tuschmanier — a 30 Reichsthaler.

Höcker,

Lehrer an der Kunst und Bauhandwerkerschule

An den Rendant, Herrn Juettner, Wohlgeboren, Bunzlau."

XXI. Aktenstücke, betreffend die Steinmetzenarbeiten von Alder in Großkunzendorf in der Grafschaft Glatz und von Fr. Standke in Warthau, Kreis Löwenberg (23. Juli 1836).

XXII. Liebenthal, den 26. Juli 1836. Das Kirchenkollegium wünschte die Vornahme von Abänderungen am Tabernakel, außerdem, daß auch die Rückwand des Hochaltares mit Marmorplatten verkleidet werde. Diese sollte der Steinmetzmeister Alder in Großkunzendorf herstellen. Dieses Schreiben war an den königlichen Bau-Inspektor Weinknecht in Hirschberg gerichtet.

XXIII. Mitteilung des Baukondukteurs Schirmer vom 13. August 1836 an die Regierung zu Liegnitz, daß die Gewölbemalerei des Dierbach nunmehr fertiggestellt sei.

XXIV. Unterm 16. August 1836 wurde der Uhrmacher Hadank in Hoyerswerda beauftragt, die Uhrtafel auf der vierten Seite mit den Zeigern anzufertigen.

XXV. In einem amtlichen Schreiben vom 8. Oktober 1836 des Regierungsrates von Hinckeldey erhielt der Historienmaler Herrmann in Breslau den Auftrag, das linke Seitenaltargemälde, darstellend den hl. Bischof Nicolaus von Myra, und eine Madonna für den rechten Seitenaltar zu malen: „Von der Copie der herrlichen Madonna von Francia dürfen Sie etwas Ausgezeichnetes erwarten. Des Königs Majestät hat sich dieses Bild auch von Herrmann copieren lassen, und nach dieser Copie wird die für Krummöls gefertigt." — Derselbe Briefschreiber teilte auch mit: „Nach der Skizze des Herrn Schinkel sollte das Bild in der inneren lichten Öffnung 8½ Fuß hoch und 6 Fuß breit seyn!"

XXVI. Unterm 19. Oktober 1836 bestätigte der Stadtpfarrer von Liebenthal Pohl, daß der Glockengießer Puhle die vier bei ihm bestellten Glocken nach Krummöls überführt habe.

XXVII. Vertrag mit dem Maler Dierbach vom 5. November 1836.

XXVIII. Brief des Professors und Historienmalers C. Herrmann vom 15. November 1836.

„An den Rendanten des Hochwürdigen Katholischen Kirchen Collegii zu Crummölse, Herrn Senator Jüttner, Wohlgeboren in Bunzlau. — Indem ich Ew. Wohlgeboren für gütige Zusendung des von Einer hochpreißlich Königlichen Regierung zu Liegnitz genehmigten Contracts über die beiden für die neue Kirche zu Crummölse, von mir zu fertigenden Altar-Gemälde, so wie auch für die nach § 2 des Contracts gefällige Abschlagszahlung von Einhundert und Funfzig Reichsthalern pr. Cour. (worüber anliegend die Quittungen) meinen ergebensten Dank abstatte: kann ich mir nicht versagen, zugleich Ihnen meine besonders Freude auszudrücken, mit welcher ich an die Ausführung dieses von Ihnen Hochwürdigen Kirchen Collegio, wie von der Hochpreißlich Königlichen Regierung mir anvertrauten Werkes mit dem Bestreben gehe, das mir geschenkte Vertrauen nach allen meinen Kräften womöglich zu rechtfertigen; wie ich mit Bezeigung meiner vollkommensten Hochachtung die Ehre habe zu seyn

Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenster

C. Herrmann,

Professor und Historienmaler.

Breslau, den 15. November 1836."

„Nachträglich bemerke ich noch, daß das, wie ich glaubte, die Porto-Freiheit in sich schließende Rubrum: „Königliche Kirchen Patrons Bau Sache", unter welchem mir Ew. Wohlgeboren geehrtes Schreiben zukam, von Einem hiesigen Königlichen Ober-Postamte nicht als portofrei anerkannt worden; indem dieses nur dann geschähe, wenn das Geld zur Zahlung an die Casse einer resp. Behörde angewiesen wäre."

XXIX. Mitteilung der Krummölser Kirchenkollegiums an den Orgelbauer Buckow in Hirschberg, daß die bestellte Orgel am 1. Januar des Jahres 1837 abgeliefert werden soll. Verlängerung des Termins bis zum Juni 1837. (Regierungserlaß vom 19. September 1836).

XXX. Brief des Professors C. Begas vom 4. Mai 1837.

„Euer Hochwürden! — Bitte mir zu verzeihen, wenn ich jetzt erst auf Ihr gefälliges Schreiben vom 16ten April antworte und zu erwidern mir erlaube, daß ich in Betreff des Altarbildes für den Hochaltar Ihrer schönen Kirche so weit vorgerückt bin, daß ich zur gewünschten Zeit und zugleich mit der Vollendung der dem Herrn Gropius hier übertragenen Einfassung, fertig zu seyn glaube. Ich darf versichern, daß mir dieser Auftrag einen hohen Genuß gewährt, um so mehr, als die Tendenz der Zeit nicht gerade geeignet ist, zur Darstellung ewiger Motive hinzuleiten. Ich würde vielleicht jetzt schon mit dem Bilde fertig seyn, wenn ich inzwischen nicht von Seiten des Hofes zu dringenden Zwischenarbeiten veranlaßt worden wäre. Dem ist aber nicht auszuweichen, doch ich bin überzeugt, daß die Höchsten Herrschaften von nun an jede Rücksicht nehmen werden, da für ein Altarbild keinen Augenblick Zeit mehr verloren gehen darf. — Euer Hochwürden bitte ich daher, sich zu beruhigen und zu glauben, daß meinerseits alles geschehen wird, um das bevorstehende schöne Fest der Einweihung nicht zu stören. Ich erlaube mir noch den Wunsch auszusprechen, daß womöglich das Bild mit dem Rahmen, nicht eher von hier abgesandt werde, als wenn alles so weit vollendet ist, daß die Einweihung vor sich gehen kann. Das Bild hat alsdann noch Zeit zu trocknen, ehe es in eine Kiste eingeschlossen wird; was jedenfalls, wenn es zu früh geschieht, ein Nachdunkeln desselben veranlassen muß. — Mit der ergebenen Bitte, mich dem Herrn Regierungs Rath von Hinckeldey bestens zu empfehlen, habe ich die Ehre, Hochachtungsvoll zu verharren als

Euer Hochwürden

ganz ergebenster

Begas.

Berlin, den 4. May 1837."

XXXI. Anschaffung eines Antipendiums für die Krummölser Kirche. „Hochwürdiger Herr, Hochgeehrtester Herr Pfarrer! Beifolgend übersende ich Euer Hochwürden

das Antipendium. Einen Rahmen dazu habe ich darum hier in Glogau nicht machen lassen können, weil die Absendung zu viel Porto betragen hätte. Sie müssen sich daher schon einen Rahmen in Liebenthal dazu verfertigen lassen. Zugleich lege ich Ihnen die Rechnung darüber von dem Mahler Hentschel bei. Wenn sich Euer Hochwürden recht wohl befinden, so soll es mich herzlich freuen. Mit steter Hochachtung

Euer Hochwürden
ergebenster Freund und Amtsbruder
Berambe.

Glogau, den 11. Mai 1837.

Seiner Hochwürden, wohlgeboren, dem Pfarrer Herrn Pohl in Liebenthal, Loewenbergschen Kreises.

XXXII. Die Übergabe der von Buckow aus Hirschberg verfertigten Orgel erfolgte im Juni 1837.

XXXIII. Am 3. Juni 1837 Abschluß des Vertrages mit dem akademischen Bildhauer Gereis aus Ostritz bei Görlitz, bis zum 10. September 1837 das Tabernakel, Kreuze und zwei neben dem Tabernakel kniende Engel fertigzustellen.

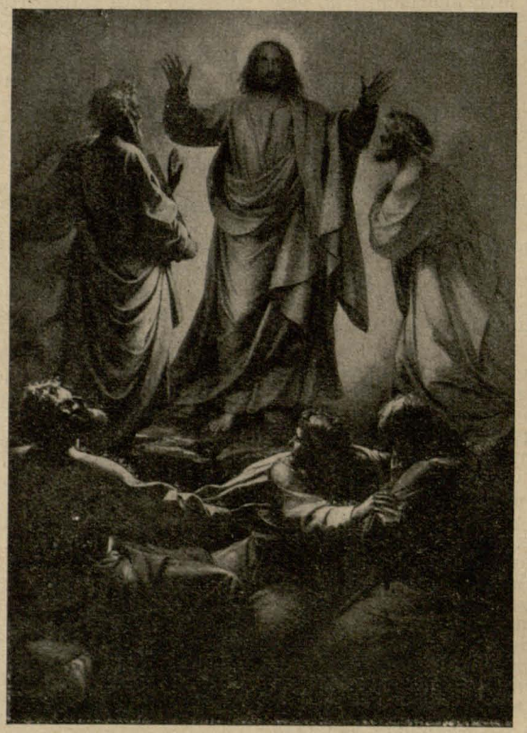
XXXIV. Bericht des Baukondukteurs Schirmer an Pfarrer Pohl vom 20. Juni 1837:

„Hochwürdiger Herr,
Hochgeehrtester Herr Pfarrer!

Ew. Hochwürden benachrichtige ich hiermit ganz gehorsamst, daß heut die letzten Fuhren mit dem Altar-Marmor, und die Steinmetzen zum Aufsetzen desselben, angekommen sind. Da nun der Herr Senator Jüttner auf meine Bitte, mir die revidirte Altar Zeichnung noch nicht übersendet hat; so erlaube ich mir bei Ew. Hochwürden die Anfrage: wie breit der Raum hinter dem Altar nach Fußen und Zollen bleiben muß. Mit der vorzüglichen Hochachtung

Ew. Hochwürden
ganz gehorsamster Diener
Schirmer."

Krummöls, den 20. Juni 1837.



Die Verklärung Christi
Altargemälde von Karl Begas in der Pfarrkirche zu Krummöls

XXXV. Eingeheftet ist in die betreffenden Baurechnungen Nr. 29, Jahrgang V (1837) des „Museums", Blätter für bildende Kunst, Berlin, den 17. Juli (Redakteur Dr. F. Kugler, Verleger George Gropius), Seite 238: Die Verklärung Christi, Ölgemälde von C. Begas, Berlin.

Im Atelier des Herrn Professor Begas sahen wir kürzlich ein soeben vollendetes Gemälde, die Verklärung Christi darstellend. Das Bild ist im Auftrage der kleinen Gemeinde von Krummoels (einem schlesischen Marktflecken in der Nähe von Liebenthal) für den Schmuck der dortigen Kirche gemalt worden — eine Erscheinung, welche, aller gerühmten Kunstliebhaberei unserer Tage zum Trotz, noch immer zu den namhaftesten Seltenheiten gehört, die aber, weil sie eine Anerkennung der Kunst in ihrer höchsten Bedeutung für das Leben bezeugt, auch selbst der höchsten Anerkennung würdig ist, und die im gegenwärtigen Falle gar manch einen größeren Ort beschämen muß. — Bei einer Darstellung der Verklärung Christi werden unsere Gedanken unwillkürlich zu Raphaels letztem Werke zurückgeführt; wie dieser Gegenstand in der neuern Kunst nur selten behandelt ist, so scheint es uns, als ob von dem großen Meister des 16. Jahrhunderts der notwendige Typus desselben mit um so größerer Bestimmtheit vorgezeichnet sei. Aber in Raphaels großem Gemälde nimmt die Scene der Verklärung selbst nur einen verhältnismäßig geringen Teil ein, und sie steht in notwendiger Wechselbeziehung zu der unteren Hälfte des Bildes, in welcher uns das Leiden, die Rat- und Hilfslosigkeit der irdischen Welt vorgeführt wird. Andre Verhältnisse mußten eintreten, wo diese Beziehungen wegfallen. Zwar hat Raphael auch die Auffassung der oberen Scene an sich nicht willkürlich erfunden, sondern nur ältere, durch längeren Gebrauch sanctionirte Typen, wie sich diese bereits bei Giotto und noch früher vorfinden, ausgebildet, — Typen, zu denen namentlich das Schweben der drei verklärten Gestalten und die Art ihrer Gegeneinanderstellung, sowie die Weise gehört, in welcher die drei Jünger unter ihnen daliegen; doch kann man auch in dieser Rücksicht bemerken, daß eine solche Auffassung dem wunderbaren Vorgange noch mehr Mystisches giebt, als in den einfachen Worten der Schrift gegeben zu sein scheint, obgleich wir auf keine Weise in Abrede stellen dürfen, daß, wie schon angedeutet, bei Raphaels Gesammt-Composition, bei dem symbolischen Charakter seines großen Werkes, diese Erhöhung des Wunderbaren sehr wohl an ihrer Stelle ist. Die dreifach wiederholte Erzählung der heiligen Schrift von dem Vorgange der Verklärung hält dagegen das rein menschliche Element fest, sie spricht nur vom Beten des Erlösers, von seinem Gespräche mit den beiden fremden Männern (Moses und Elias) und nur davon, daß sein Gesicht und seine Gewänder, wie auch die der beiden Andern, hell und leuchtend gewesen seien. In ihr hat sich der Erlöser seiner Menschheit, der Schwere der irdischen Natur, noch nicht entäußert und nur das glänzende Licht, welches seine Gestalt überströmt und von ihr ausgeht, bezeugt seine Gemeinschaft mit höheren Wesen. Dieser Auffassungsweise gemäß finden sich denn auch, im Gegensatz gegen die angeführten Werke, bereits ältere Gemälde, welche die biblische Erzählung in ihrer einfachen und an sich doch schon so großen) Bedeutung darstellen, wie z. B. ein Bild von Giovanni Bellini im Museum zu Neapel, in welchem man Christus mit Moses und Elias auf der Höhe des Berges Tabor stehen sieht. Derselben Weise ist auch Begas in seinem neusten Werke gefolgt. — Seine Composition zerfällt in zwei Teile. Die Tiefe des Vordergrundes nehmen drei Jünger ein, welche vor dem himmlischen Glanze niedergesunken sind. Auf der einen Seite kniet Johannes, innig betend, das schöne Haupt geneigt, die Augen geschlossen. In der Mitte ist Jacobus, der sich emporrafft, indem er, wie es scheint, Johannes aufmuntern oder ihn um die Bedeutung der überraschenden Erscheinung zu fragen im Begriff ist; er wendet sein Haupt hastig, von heiliger Furcht ergriffen, zu den verklärten Gestalten empor. Petrus, auf der andern Seite, sitzt, halb der Erscheinung zugewandt, hinten übergebeugt, indem er vergebens seine Augen gegen den Glanz zu öffnen strebt; er breitet die Hände aus und scheint, in kindlich unbewußtem Gefühle der Seligkeit des Moments, die Worte zu sprechen: „Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen usw." Um ein weniges hinter den Jüngern, über ihnen erhöht, stehen die drei verklärten Gestalten. Christus in der Mitte, dem Beschauer gerade entgegen gewandt, den Mantel in schönen Falten um das Untergewand geschlagen, breitet die Arme betend empor und blickt mit dem Ausdrucke einer hohen Begeisterung vor sich aufwärts. Auf der einen Seite steht Moses in ernster Würde, die Gesetztafeln in der Hand; auf der andern Elias, der in lebhafterer Bewegung anbetend dem Erlöser naht. Beide sind dem letzteren zugewandt, ihre Blicke sind auf ihn gerichtet, in seiner Verklärung scheint ihnen das, was sie geahnt und vorher verkündet, offenbar zu werden. Das Antlitz Christi erinnert an jene altgeheiligten Formen, wie sie die frühere christliche Kunst für die Züge des Erlösers ausgeprägt hat; aber die strenge Symmetrie, obgleich das Gesicht auch hier gerade von vorn gesehen wird, ist zu einem eigentümlich individuellen Leben durchgebildet. Begas hat schon früher, bei seiner Auferstehung Christi (in der Werderschen Kirche zu Berlin), diesen Typus mit Ernst neu zu beleben gestrebt; was dort vielleicht noch zu streng erschien, zeigt sich hier aufs Erfreulichste gemildert. — Das Ganze der Composition ist durchaus bedeutsam. Es ist jener vorübergehende Moment aus dem Leben des Erlösers, von dem uns die Schrift erzählt, und doch ist eine Würde, eine Feierlichkeit, eine Größe des Styles darin, welche ihn als einen Vorgang voll des tiefsten Inhaltes darstellen und gerade ihn als vorzüglich geeignet für den Zweck eines Altarbildes erkennen lassen. Die Gestalten, ihre Bewegung, die Linien ihrer Gewandung verraten das Gefühl für die edelste Raumausfüllung, für das schönste Gleichgewicht der Massen und ihrer Gliederung in sich; aber das individuelle Leben, die unmittelbare Äußerung dessen, was eine jede einzelne der dargestellten Personen bewegt, Alles, was dem Bereiche der Körperlichkeit angehört, ist ebenso frei, natürlich und gediegen. Der größte Vorzug indeß in bezug auf die künstlerische Ausführung des Gemäldes besteht in der Licht- und Luftwirkung des Ganzen, in einer Freiheit und Leichtigkeit der Farbenbehandlung, welche gegenwärtig selten ihres Gleichen finden dürfte. Der wunderbare Totaleffekt, wie das Licht von den drei verklärten Gestalten, deren Gewänder in hellen, harmonisch gebrochenen Farben gehalten sind, und wie es vornehmlich von der leuchtenden Glorie des Erlösers ausgeht und die Wolken über ihnen und die Personen des Vordergrundes umspielt, ist durch die meisterhaftesten Mittel erreicht. Die ganze Luft des Bildes scheint vom Lichte erfüllt, so daß alle Schatten wiederum durch die mannigfachsten Reflexe erhellt werden, ja Manches, was wir wirklich als Schatten erkennen, andren beleuchteten Stellen an Helle des Farbentones nicht nachsteht; dabei aber ist dieser ganze magische Effekt wiederum so natürlich gehalten, als

ob sein Vorbild nicht in der Phantasie des Künstlers, sondern in einer wirklichen Erscheinung dagewesen wäre. Auch mag es schließlich wohl zu bemerken sein, daß das Bild in einer überaus kurzen Zeit, somit ganz alla prima, gemalt ist, — ein Umstand, der indeß bei einem Werke, wo alles, was der künstlerischen Ausführung angehört, gerade auf die größte Unmittelbarkeit der inneren Anschauung ankömmt, wohl nur förderlich sein kann. — Wir können der Gemeinde, welche das Bild bestellt hat, zu dem Besitze eines Werkes, das den vorzüglichsten Leistungen unserer Zeit zuzuzählen, kein Bedenken tragen, nur aufrichtigst Glück zu wünschen.

(Franz) Kugler).

XXXVI. Dalleschitz, den 10. Oktober 1837. Brief des Malers Joseph Lucke wegen Fertigstellung gewisser Heiligenbilder.

XXXVII. Ostritz, den 9. Oktober 1837: Quittung des Bildhauers Gereis für die von ihm gelieferten Kruzifixe der Seitenaltäre.

XXXVIII. Liegnitz, den 24. Oktober 1837: Brief des Liegnitzer Bürgermeisters Jochmann mit der Bitte um die Erlaubnis, das erwähnte Hochaltargemälde von E. Begas „Die Verklärung Christi" im Liegnitzer Rathaus acht Tage lang ausstellen zu dürfen (bis zum 30. Oktober 1837). — Pfarrer Pohl gestattete dies (Brief vom 25. Oktober 1837).

XXXIX. Die Ausstellung des Begasschen Altargemäldes in Liegnitz brachte die Summe von 60 Reichstalern an eingenommenen Eintrittsgeldern ein (Brief von Hinckeldey vom 31. Oktober 1837).

XL. Liebenthal, den 30. November 1837: Brief des Senators Jüttner an den Bildhauer Gereis in Ostritz, der um einen Vorschuß gebeten hatte. Dieser mußte jedoch abgelehnt werden, da der Kirchenmaler Dierbach unvermutet gestorben war, ohne ein Vermögen hinterlassen zu haben. Auch er hatte seinerzeit einen Vorschuß erhalten. Bei Gereis waren folgende Ausstattungsgegenstände bestellt worden: Tabernakel, zwei anbetende Cerubine neben das Tabernakel, Kruzifixe, zwei Weihwasserbecken und Kanontafeln. Die Staffierung der letzteren wurde von den Gebrüdern Scholtz in Striegau besorgt (Brief vom 21. Februar 1838).

XLI. Unterm 26. März 1838 berichtete der Bildhauer Gereis, daß seine Arbeiten kurz vor Ostern fertig werden würden.

XLII. Am 17. April 1838 teilte Leopold Graf Sedlnitzky, Bischof von Breslau mit, daß er am 13. Mai des laufenden Jahres die Einweihung der Krummölser Kirche vornehmen werde.

D. Brosick

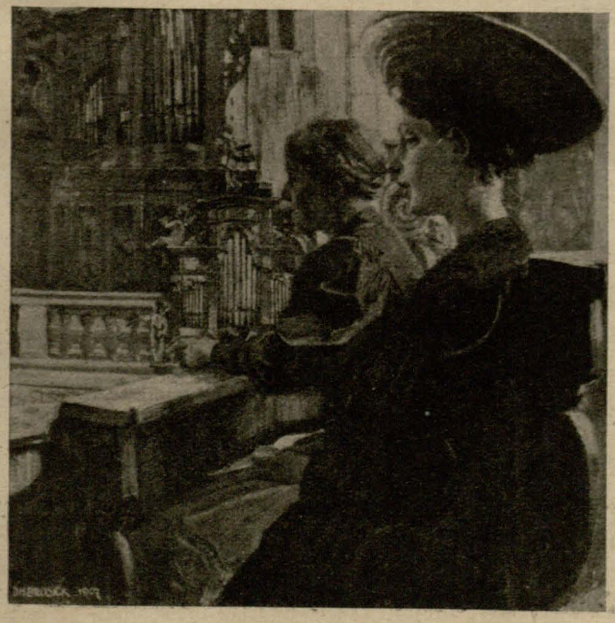
Von Adolf Wildner

Mit 4 Abbildungen nach Gemälden des Künstlers

Als im Jahre 1903 Brosick mit dem berühmtesten Freskomaler seiner Zeit, mit Professor Andreas Kroll von Wien nach Haindorf kam, um mit ihm die prächtigen Fresken in dem stolzen Kirchenbau Fischers von Erlach auszuführen, da dachte er wohl nicht, daß ihm das Isergebirge zur neuen Heimat werden sollte. Die Sommer der Jahre 1903—06 verbrachten die beiden Maler, emsig schaffend in dem idyllischen Isergebirgsorte und es war für den jungen Künstler eine frohe Zeit; bald lernte er die Gegend lieben, fühlte sich heimisch und die Abende sahen die beiden Künstler oft in lustiger Runde mit den Ortsbewohnern vereint. Aber auch die Arbeit war in hohem Maße anregend, verlangte doch Kroll von seinem Gehilfen bei gediegenem Können eine große Selbständigkeit; die Zeichnungen für die Unterlagen zu den Figuren mußte er sich jeweils selber anfertigen und sich um die notwendigen Modelle kümmern. Ein fröhliches Arbeiten wurde es, wenn der eine am Kopfe oder der Schulter, der andere an den Füßen oder anderer Stelle bei einer der Figuren anfing, um nach Halbtags- oder Tagesfrist zusammenzukommen. Aber auch selbständige Arbeiten Brosicks stammen aus dieser Haindorfer Zeit, so benützte er einmal die Osterferien, um über der Klosterpforte ein Freskogemälde, Engel mit dem Franziskanerwappen, anzubringen. Der später nachkommende Meister Kroll äußerte in seiner wortkargen Weise uneingeschränktes Lob über die Erfindung und gelungene Perspektive. Es besitzt prächtige Leuchtkraft der Farben, die sich bis heute wunderbar frisch erhalten haben, als wäre das Gemälde erst vor Tagen vollendet worden. Da die Zeit der Haindorfer Arbeit zu Ende ging, hatte Brosick im Isergebirge auch seine Braut gefunden und bald sollte sich ihm Gelegenheit bieten, dauernd aus Wien in die neue Heimat zu übersiedeln.

Brosick ist 1873 in Wien geboren, doch scheinen seine Vorfahren aus Nordböhmen dorthin eingewandert zu sein. Er besuchte die Wiener Kunstgewerbeschule und zwar die Spezialschule für Malerei unter Professor Franz Matsch und Professor Andreas Kroll. Nach Vollendung seiner Studien arbeitete er fast zehn Jahre mit Professor Kroll und beschäftigte sich in dieser Zeit mit dekorativer Malerei. Mit Kroll schuf er die Fresken in der Brigittakapelle in Wien, wozu der Meister zwar die Skizzen beisteuerte, aber das Zeichnen der Studien seinem Helfer überließ. Selbständig malte Brosick in dieser Zeit mit dem Maler Peyfuß den Kreuzgang in der Stiftskirche von Klosterneuburg.

Im Jahre 1908 wurde an der kunstgewerblichen Staatsfachschule in Gablonz a. N. die Stelle eines Professors für figurales Zeichnen und Malen frei, welche Brosick verliehen erhielt. Seither entfaltet er hier eine reiche künstlerische Tätigkeit. Im gleichen Jahre stellte er das erstemal im Wiener Künstlerhause aus, ein Ölgemälde „Andacht", zwei Mädchen im Gebet versunken. Die Studie zu dem Gemälde entstand in der Haindorfer Kirche. Es wurde von der maßgebenden Kritik sehr freundlich hervorgehoben, eine besondere Freude für den in Wien als Journalist tätigen und bald nachher verstorbenen Vater des Künstlers, der erst aus der Presse davon Kenntnis erhielt, daß sein Sohn erfolgreich ausgestellt hatte. In der „Kunstschau" wurde das in jedem Quadratzentimeter von Leben durchpulste Gemälde neben den Berühmtheiten jener Tage, neben Adams, Jungwirth u. a. reproduziert.



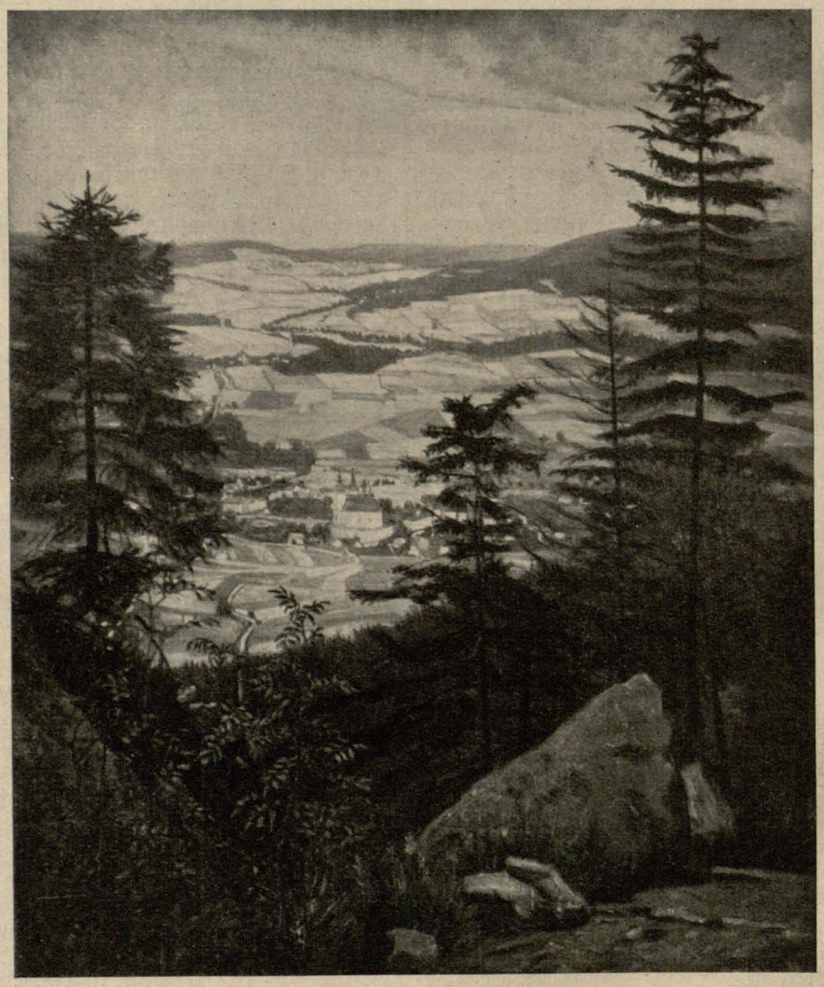
Andacht

Wie schon dieses Bild zeigt, eignet Brosick eine große Kraft in der Wiedergabe kirchlicher Innenräume, die er denn auch mit Vorliebe und meisterhaft malt. Neben Motiven aus der Haindorfer Kirche wählte er eine Reihe solcher aus dem dortigen Franziskanerkloster, die eine würdige Ruhe und Versenkung atmen und eine mustergültige Behandlung des Innen-

lichtes zeigen. Mehrere Male nahm er die Wallfahrtskirche von Schumburg bei Gablonz zum Vorwurf, so in einem Gemälde der Gnadenstiege. Auf einem dieser Bilder läßt er die Abendsonne durch die Fenster brechen und die Lichtgarben, die sich in dem Glaslüster kreuzen, schweben wie Hymnen der Andacht und Freude über dem dunkleren Innenraum. Die meisten dieser Bilder sind in Gablonzer Privatbesitz übergegangen.

Gnadenstiege in Schumburg

Reich ist des Künstlers Wirkungsfeld in der Darstellung der isergebirgischen Landschaft und hier weist seine Vorliebe mehr nach der Haindorfer Seite des Gebirges. Diesen Ort und das prächtige Bauwerk der dortigen Kirche hat er wiederholt zu allen Jahreszeiten auf die Leinwand gebracht. Ich erwähne nur eines dieser Bilder, einen Blick von den Hängen des Nußsteins über den Ort, die Breiten weiter, sanft gewellter Ährenfelder auf ferne, in duftiges Blau schwimmende bewaldete Hügelketten, ein großer Vorwurf mit ganzem Können bewältigt. Mit den Malerfreunden Enzmann und Prade malte er öfter in und um die waldumrauschte Einschicht Klein-Iser auf der Höhe des Gebirges und wählte auch andere von der Romantik des großen Waldes umsponnene Perlen wie Neuwiese oder die ehemalige Glasmachersiedlung Christianstal für seine Gemälde. Alle diese Bilder zeichnen sich neben gediegenem Können durch eine bemerkenswerte Frische aus, die sich mit den Jahren immer noch steigert. Ein bezeichnendes Beispiel, wie ursprünglich, aus erster Hand, die Natur unter Brosicks Pinsel zu sprechen vermag, ist das Bild „An der Iser", die Stelle bei der Einmündung des Saphirflössels.



Blick auf Haindorf

Nicht übergangen seien des Künstlers schöne Jeschkenlandschaften und mit Vorliebe stellt er immer wieder einmal ein arbeitendes oder ruhendes Gespann auf dem Acker dar.

Zu diesen Bildern gesellt sich eine Reihe von Porträts, welche die Abgebildeten in solider Technik, mit sprechender Ähnlichkeit bei durchgeistigter Auffassung wiedergeben.

Der Weltkrieg unterbrach die Tätigkeit des Künstlers auf eine Anzahl von Jahren. Als Reserveoffizier zum heimischen Landsturmregiment Nr. 10 bei der Mobilisierung eingerückt, machte er 1914/15 die Kämpfe um Przemysl mit und geriet beim Falle der Festung in Kriegsgefangenschaft, die ihn länger als drei Jahre nach Sibirien, nach Orenburg, an den Baikalsee, nach Irkutsk und Simbirsk entführte. In Sibirien malte er mehr als hundert Bilder und die rastlose künstlerische Arbeit hielt ihn geistig aufrecht. Doch gelang es ihm, aus der Gefangenschaft zu entfliehen, dabei mußte er freilich fast die ganze künstlerische Ernte dieser Zeit im Stiche lassen, nur fünf oder sechs Bilder brachte er mit nach Hause, die heute meist in Privatbesitz übergegangen sind, zum Teil in die Hände ehemaliger Waffenbrüder, die mit ihm das Los der Gefangenschaft teilten.

Die Nachkriegszeit findet ihn fleißig bei der Arbeit. So malte er in der Gablonzer evangelischen Kirche zu den Seiten des Altars zwei große Wandgemälde, die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter und vom verlorenen Sohne, ernst und weihevoll in der Farbenwirkung und wohlabgewogen in der ausgeglichenen Komposition. Das Jahr 1927 brachte ihm endlich einen der ersehnten großen Aufträge mit der Ausmalung der Tannwalder Kirche, deren Decke er mit drei Freskogemälden schmückte. Über dem Kirchenschiff stellte er die Himmelfahrt Christi dar. Die schwebende Christusgestalt, umgeben von der Gloriole, wächst von der Bildmitte empor und bildet den Scheitelpunkt der wohlberechneten Komposition in ein gleichschenkliges Dreieck. Zu beiden Seiten der Basis des Bildes sind die Apostel in zwei, nach Erregung und Bewegung fein abgestimmten und glücklich miteinander verbundenen Gruppen angeordnet und die Verbindung zwischen ihnen und der Heilandsgestalt bewirken zwei jungfräuliche Engelgruppen, die eine bewegte mit dem Kreuz als Symbol, die andere in anbetende Andacht versunken. Das Gemälde über dem Altar „Jesus übergibt Petrus die Schlüssel des Himmelreiches" zeigt die beiden Figuren in ein verschobenes Dreieck komponiert, auf einem

stufenförmigen Felsaufbau, seitlich darüber eine aus Wolken herabschauende Engelgruppe. Singende und musizierende Engel in Wolken sind über dem Sängerchore dargestellt. Brosick bringt für kirchliche Freskomalerei nicht nur die gründliche Beherrschung der Technik mit, worin er unter den sudetendeutschen Malern heute fast vereinzelt dasteht, sondern er verfügt auch über jene ausgeglichene Ruhe, die den Nervenmenschen der heutigen Tage abgeht, weshalb sie vor solchen monumentalen Aufgaben meist scheitern. In sakraler, weihevoller Gemessenheit sind die überlebensgroßen Figuren bewegt, wie es der Ort verlangt, und erhöht wird der feierliche Eindruck durch den prächtigen Faltenwurf der in wohlabgestimmten Farben leuchtenden Gewänder. Es wäre zu wünschen, daß derlei große Aufgaben öfter an unsere Künstler heranträten, leider aber überläßt man die Ausschmückung kirchlicher Innenräume in der Regel den Zimmermalern, die mit ihren Schablonen die Andachtsstimmung des Ortes zerstören.

An der Iser

Nicht übergehen dürfen wir die reiche kunstgewerbliche Tätigkeit, die Brosick als Leiter der Abteilung für figurales Zeichnen und Malen, sowie für Emaillemalerei an der Gablonzer kunstgewerblichen Fachschule als Lehrer wie als Schaffender entwickelte. Unter seinen Arbeiten heben wir hervor zwei in ihrer Farbenglut einzige Hausaltäre in Emaillemalerei, die beide ihre Liebhaber gefunden haben, und eine Madonna in gleicher Technik.

Erwähnt sei auch, daß Brosick der Gablonzer Kreisgruppe des Metznerbundes von der Gründung an bis vor einem Jahre als Obmann vorstand.

Vom Gebirge

Iserfrühling.

Durch das Morgengrauen sickert ein feiner Nebel. Wasserklare Diamanten und Nebelperlen hängen an grünen Grashalmen. In den Wipfeln der Bäume pfeifen die Stare. Ein Frühlingslied! — Und dazu klirrt die eiserne Spitze meines Wanderstockes auf dem harten Gestein des Feldweges.

Feierlich steigt die Sonne hinter dem Isergebirge empor. Ihr milder, festlicher Schein verklärt die Landschaft. Aus tausend sprühenden Augen blitzt der Tau auf den Wiesen, lachen die Blumen, gelb, rot und blau. Sie alle recken die zierlichen Hälse und drehen sich zur Sonne hin. Und die Strahlen, die sie trunken fangen, geben sie leuchtend wieder her. — Ein prächtiges Wandern! Jeder Schritt bringt neue Wunder und Schönheiten. Die Waldwiesen, der kleine Bach und die Erde selbst, duften nach Frühling. Die Vöglein schießen mit jubelndem Gezwitscher über die frischen, hohen Wintersaaten, die leuchtend grüne Streifen in die helle Landschaft legen. Drüben vom Waldrande leuchten schimmernde Silberkätzchen, und die grünenden Bäume schaukeln ihre Zweige im Frühlingswinde hin und her. Und plötzlich vor mir aufsteigend eine kleine, graue Lerche und ein Klingen und Jubilieren und die Luft voll süßen Schalles, der höher steigt und höher und emporlockt, daß ich aufwärts schaue und mich ganz verliere in weitem Blau und warmer, goldener Sonne.

Langsam schreite ich weiter. Ein starkes, eiliges Rauschen dringt an mein Ohr — Frühlingswasser. Durch saftiges Gras sucht ein Bach seinen Weg, begleitet von jungen Weiden und Erlen. Über glatt gewaschene Steine springt das Wasser, gischtend wirft es den weißen Schaum in kleine Buchten, über die sich Weidenkätzchen neigen. Dort eine Forelle. Regungslos steht sie und läßt die Wellen an ihrem schlanken Körper hinfließen. Dann in scharfem Zickzack fährt sie in die schwarze Höhlung des Ufers hinein und gleich wieder hervor. Vom Wasser läßt sie sich jetzt abwärts treiben, an Vergißmeinnicht vorüber, das schon in blauer Runde am Ufer steht. Mein Weg führt mich über die Wiese zum Wald. Alles grün und die hohen Buchen in jungem, hellem Laube, das noch klein und gefaltet von den Zweiglein herabhängt, noch überall lichte Blicke durchlassend und blauen Himmel. Auf dem vorjährigen Laub am Boden liegt noch Nässe, und Leberblümchen stehen wie blaue Flecken darin. Und in den Zweigen ein fröhliches Singen. Allerhand Waldvögel probieren ihre Stimmen, kein Ton ist vergessen im langen, winterlichen Schweigen. Hänfling und Buchfink schmettern ihr Liedlein vom Buchenast herab. Der Specht trommelt auf hartem Holz seinen Liebeswirbel. Dazu flöten Amsel und Star ein allerschönstes Duett.

Noch eine Weile höre ich das Jubeln der Vögel, dann ist es still. Auf einer kleinen Höhe lasse ich mich nieder. Waldluft weht um mich her. Aus der Tiefe herauf höre ich das Rauschen eines Waldbaches. Es schilt die Steine, welche es nicht fortlassen wollen. Dabei erzählt es ohne Aufhören von dunklen Eichenwäldern zwischen kühlen Granitsteinen, von weiten und bunten Waldwiesen hoch oben. — Ich stehe auf und zwischen einzelnen Zweigen hindurch sehe ich das Wittigtal. Längst schon füllen Abendschatten das stille Tal. Lichter glimmen hie und da auf.

Schweigend wandere ich durch die Frühlingsdämmerung dem Dorfe zu. Kein Lüftchen regt sich, nur winzige, funkelnde Sterne tauchen, einer nach dem andern, aus dem Blau der Nacht.

Hermann Neumann-Mildenau.

Eine tschechische Baude auf der Koppe

wünscht die national-demokratische Národné-Politika und schreibt: Im Winter brachten einige deutsche Zeitungen kurze Nachrichten, daß der Besitzer der bekannten Bauden auf der Schneekoppe — und zwar der preußischen und der böhmischen Baude — die Niederreißung der beiden Objekte beabsichtige, da diese durch die Rauhheit des Bergklimas gelitten habe und eine Renovation zu kostspielig kommen würde, ganz abgesehen davon, ob sie überhaupt zweckmäßig wäre. Es sollen entweder zwei neue Gaststätten an Stelle der alten entstehen oder nur ein größeres Hotel, in einem der Lage besonders angepaßten Stil, das zu beiden Seiten der Reichsgrenze gelegen wäre. Diese Angelegenheit hat eine tiefere Bedeutung, als es auf den ersten Blick scheint und es sollte ihr erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der Eigentümer der beiden Schneekoppenbauden, Heinrich Pohl, ist Reichsdeutscher. Die böhmische Baude steht auf unserem Grunde und hat eine Gastgewerbekonzession von der politischen Bezirksbehörde in Trautenau. Wer einmal auf der Schneekoppe war, wird vielleicht schon aus Neugier beide Bauden besucht haben. Dabei wird er sich überzeugt haben, daß die preußische Baude zeitgemäß ausgestattet ist, daß man dort alles mögliche bekommt und daß die Küche selbst verwöhnteren Ansprüchen genügt. Auch die Zimmer sind im großen ganzen anständig ausgestattet. Dagegen nimmt sich die böhmische Baude wie ein Aschenbrödel aus. Sie ist auch weniger besucht, und zwar meist von tschechischen Touristen; und wenn schon reichsdeutsche Wande-

Nr 2488 Jeleniej Góre

rer dorthin kommen, so tun sie es aus Sparsamkeitsgründen und um der lieben Valuta willen, denn hier bekommen sie alles um die Hälfte billiger (!). Dem Besitzer liegt mehr an dem Besuche der preußischen Baude, wo er an Speisen und Getränken besser verdient. Für uns kann es natürlich nicht gleichgültig sein, daß der Eigentümer der Baude am Scheitel unseres höchsten böhmischen Berges preußischer Staatsbürger ist und daß sich diese Baude in einem Zustande befindet, der uns wenig repräsentiert. Sollte der Besitzer beide Bauden niederreißen und neu aufbauen, so könnte er sich ja mit dem Neubau nur auf die preußische Seite der Schneekoppe beschränken und den Bau des zweiten Hotels der Unternehmungslust eines heimischen tschechoslowakischen Bürgers überlassen. Was auch immer mit der böhmischen Baude geschehen mag, so liegt es nur am guten Willen unserer entscheidenden Faktoren, den Baugrund auf der Schneekoppe zu erwerben oder wenn der Besitzer der böhmischen Baude auf seinem Grund und Boden verharrt, am Südabhange, gleich unter dem Gipfel, einen Neubau zu errichten, so daß wir auf unserem höchsten böhmischen Berge eine eigene würdige Gaststätte hätten, für die wir uns nicht schämen müßten. Die Sache ist an und für sich erwägungswert, selbst wenn Herr Pohl mit den jetzigen Bauden überhaupt nichts unternehmen würde. Wenn wir wollen daß das Riesengebirge tschechisch wird, dann müssen wir uns kümmern, daß es auf allen Seiten von unseren Bauden durchsetzt wird, in denen sich unsere Wanderer und Sportler wie zuhause fühlen. Besonders aber müssen wir dafür Sorge tragen, daß sich auf dem zugkräftigsten Punkte der Riesengebirgstouristik, auf dem höchsten Berge, den zehntausende Touristen alljährlich besuchen, den Ausflüglern und Skifahrern eine Zufluchtstätte bietet, die wir wirklich die unsere nennen können. Über die Prosperität braucht man sich keine Bedenken zu machen; es wäre dies ein Unternehmen, das sich von allen Riesengebirgsbauden am meisten bezahlt machen würde (!!).

Riesengebirgsjahr 1930.

Im nächsten Jahre kann der Riesengebirgsverein auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubelfeier soll in Hirschberg stattfinden, gleichzeitig mit der 50-Jahr-Feier der Ortsgruppe Hirschberg. Auch andere Ortsgruppen des RGV., wie Warmbrunn und Erdmannsdorf, bestehen 50 Jahre und rüsten schon zur Jubiläumsfeier. 50 Jahre RGV. bedeuten weit mehr als ein Vereinsjubiläum schlechthin. Mit seiner Hilfe wurde das Riesengebirge erschlossen und die Kunde von seinen Schönheiten in die Ferne getragen. Während seines Bestehens vollzog sich die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Riesengebirge. Doch viel zu wünschen läßt letzterer noch. Da müßte das RGV.-Jubiläum im nächsten Jahre ein bedeutsamer Anlaß sein für ein weithin werbendes Riesengebirgsjahr. Eine einheitliche, großzügige Werbung müßte von allen wenigstens für dieses Jahr zusammengeschlossenen Interessenverbänden usw. erfolgen. Die bereits alljährlich stattfindenden Werbeveranstaltungen einzelner Gebirgsorte müßten in den großen Rahmen eingegliedert werden, so die Wintersportfeste, Johannisfeiern, Trachtenfeste, Heimatspiele, insbesondere das Kynastspiel usw. Höhepunkte würden sein das RGV.-Jubelfest in Hirschberg und die Einweihung der fertiggestellten neuen Bäderanlagen in Warmbrunn. Weitere Veranstaltungen wären zu schaffen. Unser reiches heimatliches Kunstgewerbe, die Werke der Künstler des Riesengebirges, die Sammlungen usw. müßten hervortreten.

Man wende nicht gleich ein, das scheitere an der Geldfrage, das koste zuviel. Jede einzelne Stelle muß bereits alljährlich Werbekosten aufwenden. Für 1930 fasse man diese Einzelausgaben und alle Kräfte zusammen und stelle sie unter den großen Gedanken des Riesengebirgsjahres. Braunschweig und Wolfenbüttel haben jetzt ihr Goethe-Lessing-Jahr. Nürnberg veranstaltete im Halbjahr April bis September 1928 das Dürerjahr mit großem Erfolge. Außer Dürers Kunst übten in Nürnberg auch die volkstümlichen Veranstaltungen eine außerordentlichen Zugkraft auf Fremde aus. Die benachbarte Stadt Görlitz schließlich benutzte das Jubiläum ihrer Schützengilde im Vorjahre zur Veranstaltung einer Verkehrs- und Werbewoche, der Oberlausitzer Festwoche. Werbung tut not, auch fürs Riesengebirge. Das RGV.-Jubiläum im nächsten Jahre bietet eine besondere Gelegenheit dazu.

Höhne-Hirschberg.

Die Verstärkung des Görlitzer Neißeviaduktes durch Ausfüllung der Spargewölbe mit Beton wurde in knapp 5½ Monaten ausgeführt, obwohl die Arbeiten durch Frost volle zwei Monate unterbrochen werden mußten. Verbraucht wurden über 1500 Kubikmeter Beton mit einem Gewicht von etwa 3000 Tonnen, eine Last, die etwa dem Ladegewicht von drei bis vier vollbelasteten Güterzügen entspricht. Die größte Schwierigkeit der Arbeiten bestand nicht in dem Einbringen der Betonmassen, sondern in dem Aufbau und der Herstellung der Rüstungen und ihrem Abbruch. Bei der Gelegenheit sind auch die auf der Nordseite an den beiden ersten Strompfeilern angebrachten Gedenktafeln, die über die Erbauung des Viaduktes in den Jahren 1844 bis 1847 durch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn Aufschluß geben, wieder aufgefrischt worden.

Die Bergwacht.

Die Bergwacht ist vor zwei Jahren vom RGV.-Hauptvorstand auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten gegründet worden. Es war selbstverständlich, daß der RGV. eine solche Bewegung, die er schon lange Zeit anstrebte, nicht anderen Kreisen überlassen konnte. Unter seiner Führung ist die Bergwacht erst in Hirschberg, dann in anderen Gebirgsorten gebildet worden. Den Vorsitz führt der RGV.-Hauptvorstand, Vorsitzender ist Herr Professor Nafe, in seiner Behinderung Herr Postamtmann Rakoski. Angeschlossen sind verschiedene andere Vereine, z. B. Turn-, Wander-, Jugendvereine, Stahlhelm, Reichsbanner usw. Es herrscht also kein Unterschied nach politischer Anschauung, Glaubensbekenntnis, Stand usw. Jeder, der helfen will, ist willkommen.

Die Mitglieder der Bergwacht sind mit einer Ausweiskarte ausgestattet. Sie besitzen keine Polizeibefugnisse. Wenn dies auch auf den ersten Blick als ein Mangel angesehen werden kann, so sind die Mitglieder doch bis jetzt ganz gut durchgekommen. Was nützte auch die Befugnis eines Hilfspolizeibeamten, wenn ein Bergwachtmitglied allein mit den Übeltätern im Gebirge zusammentrifft? Die Bergwacht soll also in erster Linie aufklärend wirken, u. a. aber auch energischer auftreten. Der Verkehr war in den meisten Fällen ein durchaus höflicher und belehrender. Um erforderlichenfalls fest auftreten zu können, sind Streifen von mehreren Mitgliedern gemeinsam unternommen worden. Beabsichtigt wird, die Mitglieder durch eine Nadel kenntlich zu machen. Hiervon versprechen sich viele eine gute Wirkung. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß das Auftreten einer größeren Anzahl von Bergwachtmitgliedern, die durch Nadeln zu erkennnen sind, einen günstigen Einfluß ausüben würde.

Die Hauptaufgaben der Bergwacht sind: Schutz den Gebirgspflanzen, Schutz der Tierwelt, Schutz des Gebirges vor Verschandelung, vor Verunreinigung und vor Auswüchsen, hervorgerufen durch rücksichtslose Wanderer. Geschützt sind jetzt, zum Teil durch die Bemühungen des RGV. und der Bergwacht, folgende Pflanzen: Habmichlieb, Teufelsbart, Berghähnlein, Enzian, Türkenbundlilie, Knieholz, Zwergbirke, alle Bärlapparten. Das Abpflücken, Abschneiden, Ausgraben oder Ausreißen geschützter Pflanzen oder von Teilen geschützter Pflanzen ist verboten und wird bestraft. Der Transport, das Feilbieten und der Verkauf geschützter Pflanzen ist verboten und wird bestraft. Zum Transport gehört das Tragen im Rucksack, in der Hand, am Rock usw. In der Tschechoslowakei sind alle Gebirgspflanzen geschützt. Es ist daher keine Ausrede: „Ich habe die Blumen in Böhmen gepflückt". Außerdem ist ja auch bei uns der Transport verboten, ganz gleich, wo die Blumen her sind. In den Bauden und Gaststätten sollen Tafeln mit kurzen, aber treffenden Hinweisen und mit farbigen Abbildungen geschützter Pflanzen ausgehängt werden. Ferner sollen Warnungstafeln an den Gebirgsaufgängen aufgestellt werden.

Naturschutzgebiet sind: Kleine Schneegrube, der hintere Teil des Melzergrundes. Angestrebt wird, auch noch die anderen Gruben und die Teiche zu Naturschutzgebieten erklären zu lassen.

Notwendig für die Bergwacht ist auch besonders das Einschreiten gegen Wanderer, die Lärm machen, Papier und andere Gegenstände wegwerfen. Auf diesem Gebiet kann vieles getan werden. Erinnert wird noch an die Unsitte, an Steilabhängen Steine herabzuwerfen, Felsen herabzuwälzen usw.

Das Arbeitsgebiet der Bergwacht ist also ein sehr vielseitiges, die Arbeit auf diesem Gebiet unbedingt nötig und auch für die Mitglieder dankbar. Es ist daher unbedingt notwendig, daß alle RGV.-Ortsgruppen im Gebirge in ihren Orten Ortsgruppen der Bergwacht gründen. Auskunft erteilt gern der Hauptvorstand.

Ra.

Hauptvorstand

Jahresabrechnung des R. G. V.-Hauptvorstandes für das Jahr 1928.

Einnahme:

1. Bestand aus dem Vorjahr	1 964,23
2. Mitgliederbeiträge des Jahres 1928	26 892,00
3. Mitgliederbeiträge von 1927	58,00
4. Beitrag des Kreises Hirschberg zum Wegebau	2 000,00
5. Beitrag des Kreises Hirschberg für Jugendherbergen	500,00
6. Beitrag der Provinz Schlesien für Wegebau und Hochwasserschäden	500,00
7. Beitrag der Gemeinde Petersdorf für Hochwasserschäden	1 500,00
8. Beitrag der Gemeinde Petersdorf zum Wegebau	500,00
9. Beitrag der Stadt Hirschberg zum Museum	500,00
10. Eintrittsgelder vom Museum	1 290,24
11. Einnahme von Kellnerblocks	982,90
12. Zinsen der laufenden Gelder	98,63
13. Verschiedenes	123,24
RM.	36 909,24

Ausgabe.

1. Wege und andere Bauten im Hochgebirge und in den Vorbergen		13 075,17
2. Bewilligung an die Ortsgruppen		5 270,00
3. Verwaltung		2 815,37
4. Vereinszeitschrift		1 526,10
5. Jugendpflege:		
Schüler-, Studenten- u. Jugendherbergen	2212,30	
Schülerreisen	864,00	3 076,30
6. Museum	3695,15	
Bibliothek	584,40	4 279,55
7. Förderung wissenschaftlicher Zwecke und zur Verfügung des Hauptvorstandes		1 042,70
8. Zur Beschaffung von Lichtbildern		147,50
9. Förderung des Schneeschuhlaufs		660,15
10. Stipendium für die Holzschnitzschule zu Warmbrunn		300,00
11. Rücklage für den Reservefonds		500,00
12. Rücklage zum 50jähr. Jubiläum 1930		500,00
13. Für den Vereinstag		300,00
14. Heufuderbaude		400,00
15. Rücklage zum R. G. V.-Heim		2 500,00
16. Zuschuß zum Sommé-Haus		500,00
17. Bestand am 31. März 1929		16,40
RM.		36 909,24

Reservefonds:

Bestand am 1. 4. 1928	10 930,60	
Zinsen bis Mitte Juli 1928	345,75	
Jahresrücklage f. 1928	500,00	
Zinsen des Restes	1,60	11 777,95
Hiervon ab zum Ankauf des Sommé-Haus		10 350,95
RM.		1 427,00

Hirschberg i. Rsgb., im April 1929

Adolf Vogel

Jahresbericht des Hauptvorstandes über das Jahr 1928/29.

Der Riesengebirgsverein besteht zurzeit aus 90 Ortsgruppen mit rund 13 600 Mitgliedern. Als neue Ortsgruppe konnte die Ortsgruppe Wiesau-Hartmannsdorf, eine Gründung der Ortsgruppe Sagan, begrüßt werden.

An Veränderungen im Hauptvorstande sind zu berichten: An Stelle des nach Breslau versetzten Oberstudienrat Dr. Domann, welcher jedoch wieder nach Hirschberg zurückgekehrt ist, wurde zum 3. Vorsitzenden Studiendirektor Dr. Meuß-Hirschberg gewählt. Das Amt des Schriftführers im Hauptvorstande übernahm Kaufmann Ulrich Siegert. Es schieden aus Pastor Goetz-Giersdorf und Oberingenieur Oswald Schoene-Charlottenburg-Westend. An ihre Stelle traten Dr. Grundmann-Warmbrunn als Vertreter der Ortsgruppen des Westens im Riesengebirge und Rechtsanwalt Robert Zelle-Berlin. Auf Beschluß der 48. Hauptversammlung in Brückenberg wurde Pastor prim. Demelius-Schmiedeberg neu in den Hauptvorstand gewählt. Ferner trat infolge Zusammenschluß der Ortsgruppen Sagan und Sorau zu einer Vereinigung Kaufmann Kasiske-Sagan in den Hauptvorstand.

Die Tätigkeit unserer Ortsgruppen ist auch im vergangenen Berichtsjahre als eine zum größten Teil rege zu bezeichnen, wenngleich der fast überall sich durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse bemerkbar machende Rückgang in der Mitgliederzahl eine regere Werbetätigkeit und Vereinsarbeit für die Zukunft besonders wünschenswert erscheinen läßt.

Von 90 Ortsgruppen wurden in 83 Ortsgruppen insgesamt 601 Sitzungen abgehalten, 122 Vorträge veranstaltet, 373 Wanderungen unternommen und 120 Festlichkeiten verschiedenster Art den Mitgliedern des R.G.V. geboten. Besondere Anerkennung gebührt den Herren Professor Nase-Hirschberg, Oberrealschullehrer Krause-Glogau, Verkehrsdirektor Dressler-Hirschberg und Verkehrsinspektor Rohkam-Schreiberhau, die in zahlreichen auswärtigen Vorträgen werbend für unser Gebirge wirkten. Als besonders wanderlustig seien genannt die Ortsgruppen Landesgruppe Sachsen (7 Ortsgruppen mit 152 Wanderungen), Hamburg (27), Görlitz (21), Stettin (12), Grünberg (fast jeden Monat), Berlin (9), Liegnitz (11), Freiburg (9), Polkwitz (9), Sagan (8). Ein Teil dieser Wanderungen führten die Bewohner der Ebene in das Riesengebirge. Von 11 Ortsgruppen wurden 15 Schülerfahrten unternommen. Görlitz, Jannowitz und Wiesau berichten über den Ausbau einer Rodelbahn, Seidorf über 8 wintersportliche Veranstaltungen, desgl. einige wenige Ortsaruppen im Gebirge. Derartige Unternehmen, sowie die von einigen Ortsgruppen in dankenswerter Weise in die Wege geleiteten Führungen von Fremden und Gesellschaftsfahrten bilden neben anderen festlichen Veranstaltungen, zu denen der Arbeitsausschuß für die Hochsaison aufgefordert hatte, ein wirksames Werbemittel, dem auch für die Zukunft von den Ortsgruppen des Gebirges weitestgehende Beachtung geschenkt werden muß. Die bisher vereinigten Ortsgruppen Kammerswaldau-Maiwaldau haben sich getrennt und bestehen als selbständige Ortsgruppen weiter. Die Ortsgruppe Kauffung a. K., deren Tätigkeit fast ruhte, lebt wieder auf. Ortsgruppe Stonsdorf muß neu belebt werden. Auch einige wenige andere Ortsgruppen bedürfen dringend erhöhter Tätigkeit und Unterstützung, um sie am Leben zu erhalten, einer Mitarbeit des Arbeitsausschusses und der Nachbarortsgruppen. Im großen und ganzen waren aber die Ortsgruppen des Gebirges in ihrem Bereich durch Wegeausbesserungen, Neumarkierungen, Erneuerungen von Ruhebänken und Wegweisern, durch Erschließung neuer Wege und Aussichtspunkte, durch Aufstellung von Orientierungstafeln bemüht, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ihren Verpflichtungen nachzukommen und so für den Fremdenverkehr segensreich zu wirken. Den bewährten **Wegewarten an dieser Stelle besonderer** Dank!

Neben dieser erfolgreichen Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen ist auch der Hauptvorstand und in Sonderheit sein Arbeitsausschuß im vergangenen Jahr wiederum bestrebt gewesen, an seinem Teil zu Nutz und Frommen unserer schlesischen Heimat zu werben und zu wirken. In zwei Hauptvorstandssitzungen am 28. April und 15. September, dem Vereinstage in Brückenberg am 3. Juni, sowie in 18 Sitzungen des Arbeitsausschusses im Museum des RGV. wurde eine außerordentliche Fülle ernster Vereinsarbeit neben der Erledigung der umfangreichen laufenden Geschäfte geleistet. Der Hauptvorstand beteiligte sich aber auch an fast allen auswärtigen Tagungen, so an der 49. Hauptversammlung des DRGV.-Hohenelbe in Oberaltstadt, an der Herbsttagung auf der Peterbaude im Verein mit dem DRGV. und dem Jeschkenverein, an den Sitzungen der Isergebirgsortsgruppen in Wigandsthal und der Ortsgruppen des Westens auf den Bibersteinen, in Hermsdorf u. K. und Agnetendorf. Auch war der Hauptvorstand vertreten an den Verbandstagen des Eulengebirgsvereins in Reichenbach, sowie des Glatzer Gebirgsvereins in Landeck und Glatz. Der Bergkonvent der Landesgruppe Sachsen gab dem Hauptvorstande willkommenen Anlaß, die engen freundschaftlichen Beziehungen, die ihn mit der Landesgruppe verbinden, durch den Besuch des Konvents wiederum zum Ausdruck zu bringen. Eine Grenzlandfahrt nach Hohenelbe gab beredtes Zeugnis von der Liebe und Treue, die uns von alters her mit unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Grenze umschlungen hält.

Auch an den Sitzungen der Hauptverkehrsstelle und des Fliegerbundes nahm der Hauptvorstand als Vorstandsmitglied stets teil. Schließlich sei noch der vaterländischen Weihestunde am 17. Juni auf dem Kamme, der Denkmalsweihe des neuen Malhügels auf dem Hohen Rade gedacht, bei der der Hauptvorstand einen Kranz mit Schleife niederlegte.

Auch den Veranstaltungen des Wintersports wendet der RGV. sein besonderes Interesse zu. Er nahm teil an der Tagung des Deutschen Skibundes in Hirschberg und stiftete bei den Hirschberger Wettläufen einen Ehrenpreis.

An den Verbesserungen, welche der Eisenbahnfahrplan im Sommer und Winter erfahren hat, hat der RGV. im Verein mit anderen maßgebenden Stellen ständig mitgearbeitet, wie er überhaupt allen Verkehrsfragen in Gemeinschaft mit der Hauptverkehrsstelle stets sein besonders lebhaftes Interesse zuwendet und auch weiter bemüht war, die Schwierigkeiten des Grenzübertrittes zu mildern und zu beseitigen.

An der Herausgabe eines Prospektes für das Riesengebirge in einer Auflage von 20 000 Stück und eines Faltblattes in einer Auflage von 50 000 Stück beteiligte sich der

	Ortsgruppe	Mitglieder 1927/1928	Mitglieder 1928/1929	Vorsitzender
1	Agnetendorf	64	64	Hotelbesitzer Friedrich Hoerner, Hotel Deutscher Kaiser.
2	Albendorf-Berthelsdorf	55	47	Kaufmann Ottokar Letzel, Albendorf, Kr.
3	Altkemnitz i. Rsgb.	68	69	Malermeist. Bruno Clemens. [Landeshut.
4	Arnsberg i. Rsgb.	22	23	Staatl. Förster Ueckermann.
5	Arnsdorf i. Rsgb.	45	44	Fabrikant Wilh. Franke, jun., Arnsdorf-Birkigt.
6	Baberhäuser-Bronsdorf	51	47	Oberst a. D. Friedrich Toelpe, Bronsdorf, i. Rsgb., Post Brückenberg.
7	Berlin	544	469	Rechtsanwalt Robert Zelle, W. 57, Potsdamer Straße 69.
8	Beuthen OS.	32	14	Jahresbericht fehlt!
9	Berthelsdorf, Kr. Hirschberg	38	33	Dr. Ernst Berger.
10	Bolkenhain	84	75	Apotheker O. Hartmann.
11	Breslau	709	708	Rechtsanw. Dr. Schmidt, Tauentzienpl. 11.
12	Brückenberg	60	60	Logierhausbesitzer Guido Weidner, Villa Alpenveilchen.
13	Buchwald i. Rsgb.	24	24	Logierhausbesitzer Paul Pelzel.
14	Bunzlau	?	?	Jahresbericht fehlt!
15	Cottbus	117	120	Kreisausschußbürodirektor Schuster, Spremberger Straße 17.
16	Dittersbach Städt.	26	?	Prokurist W. Häring, Jahresbericht fehlt!

17	Bad Flinsberg	190	180	Badearzt Dr. Sarawara.
18	Forst i. Lauf.	504	403	Konrektor Carl Wesche, Bahnhofstr. 8. Hirschberg.
19	Frankfurt a. O.	?	78	Regierungs-Rechnungsrevisor Pfeiffer, Große Scharrnstraße 19/20.
20	Freiburg Schlesien	134	132	Justizrat Brock, Wilhelmstraße.
21	Friedeberg a. Qu.	116	114	Buchdruckereibesitzer Gerhard Dresler.
22	Friedland, Bez. Breslau	117	109	Mittelschullehrer Kramer.
23	Giersdorf i. Rsgb.	62	73	Dr. med. Riemschneider.
24	Glogau	400	350	Oberrealschullehrer G. Krause, Am Kriegerdenkmal 6.
25	Görlitz	825	777	Kaufmann Otto Wolf, Steinstraße 13.
26	Goldberg	144	144	Studienrat J. Dreblow, Trotzendorfpl. 1.
27	Gottesberg	—	27	Druckereibesitzer C. Reißberg, Fürstenstr.
28	Greiffenberg i. Schles.	130	149	Fabrikbesitzer Heinrich Hörder.
29	Grünberg	408	394	Oberschullehrer Rudolf Wachter.
30	Grüssau, Kr. Landeshut	60	57	Baumeister M. Nietsche.
31	Grunau-Straupitz	64	65	Rektor W. Schwabe, Straupitz, Kr.
32	Guben	212	180	Oberschullehrer Alfred Kyau, Kl. Neisse-
33	Guhrau, Bez. Breslau	143	123	Apothekenbes. Hugo Wittig. [str. 9.
34	Hain i. Rsgb.	135	135	Lehrer Robert Zander, evang. Schule.
35	Groß-Hamburg	72	86	Reichsb.-Obersekretär Wilh. Klostermann,
36	Haselbach, Kr. Landeshut	30	27	Kantor Worbs. [Ausschlägerweg 7, II.
37	Hermsdorf u. K.	152	152	Rechtsanwalt Dr. Kraemer.
38	Hirschberg i. Rsgb.	1085	1077	Professor O. Nase, Wilhelmstr. 19.
39	Jannowitz, Rsgb.	106	108	Verwaltungsdirektor Gombert.
40	Jauer	227	205	Buchhändler Stadtrat Scholtz.
41	Kaiserswaldau-Wernersdorf	50	55	Gutsbes. Julius Maiwald, Kaiserswaldau.
42	Kammerswaldau	—	16	Hauptlehrer Mentzel. [aufleben.
43	Kauffung a. K.	?	ruht	Direktor Walter Witschel. O. wird wieder
44	Kiesewald i. Rsgb.	106	106	Lehrer i. R. Adolf Knappe.
45	Krummhübel	136	124	Konditoreibesitzer Hugo Reitzig.
46	Lähn	56	70	Postmeister Grimmig.
47	Landeshut	?	190	Stadtrat Georg Hornig, Wallstraße 47.
48	Landeshuter Pforte	26	27	Lehrer Oswald Pohl, Blasdorf b. Liebau.
49	Langenöls, Bez. Liegnitz	83	91	Reichsbahnassistent Pätzold.
50	Lauban	260	260	Rechtsanwalt Beck.
51	Liebau i. Schles.	145	130	Zollamtmann a. D. Grundey, Schöm-
52	Liebenthal, Kr. Löwenberg	37	36	Postmeister P. Nixdorf. [berger Straße.
53	Liegnitz	294	253	Oberpostsekretär i. R. M. Machalke, Lübener Straße 10.
54	Löwen, Bez. Breslau	?	?	Dr. med. Lemberg, Jahresbericht fehlt!
55	Löwenberg	?	19	Stadtbaumeister Möller.
56	Lüben	?	125	Dr. med. G. Anders, Ring 26.
57	Magdeburg	37	?	Jahresbericht fehlt!
58	Maiwaldau	?	?	Kantor P. Geisler.
59	Marklissa	69	68	Buchdruckereibesitzer Paul Menzel.
60	Mauer a. Bober	?	16	Fritz Strauß, prakt. Arzt.
61	Michelsdorf-Hermsdorf Städt.	45	48	Major a. D. Köhnemann. Hermsdorf
62	Namslau	54	49	Architekt F. Tarteyna. [städt.
63	Neusalz a. O.	57	52	Hüttendirektor Edmund Glaeser.
64	Oppeln	45	26	Kaufmann Herbert Raabe, Eichstraße.
65	Petersdorf i. Rsgb.	125	119	Architekt Georg Marschall.
66	Polkwitz, Kreis Glogau	23	35	Dr. med. Müller.
67	Querbach i. Isergeb.	47	45	Hauptlehrer Rüger.
68	Querseiffen i. Rsgb.	38	37	Schuhmachermeister W. Thurisch.
69	Rothenzechau	29	31	Steiger August Kaspar.
70	Saalberg	64	68	Lehrer G. Ziesing.
71	Saarau, Kr. Schweidnitz	21	22	Bevollmächtigter Robert Reimann.
72	Landesgruppe Sachsen	2500	2103	Direktor Theodor Kind, Anton-Graff- [Straße 30.
	und zwar:			desgleichen.
	Dresden			
	Zittau	—	77	Bezirksvorstand R. Schaffrath, Auenstr. 6.
	Löbau	—	85	Kaufmann Oskar Rolle, Jahnstraße.
	Bautzen	—	144	Rechtsanwalt Dr. Hentzschel, Renatusstr. 1
	Leipzig	—	57	—
	Kottmar	—	63	Alwin Freund, Ebersbach i. Sa.
	Sebnitz	—	64	Fabrikbesitzer Curt Lönhardt, Randweg 1.
73	Sagan	311	288	Schulrat Dr. Feilhauer.
74	Schmiedeberg i. Rsgb.	?	145	Pastor prim. Demelius.
75	Schömberg, Kr. Landeshut	63	67	Fabrikbesitzer Alois Pfeiffer.
76	Schönau a. K.	89	82	Dr. med. Graeve.
77	Schreiberhau	233	218	Mittelschullehrer Klemmer.
78	Schwarzbach-Meffersdorf	?	123	Fabrikbesitzer Otto Richter, Wigandsthal.
79	Seidorf i. Rsgb.	54	53	Pfarrer Fuchs.
80	Sorau NL.	207	210	Fabrikbesitzer Walter Thurm, Seifersdorf bei Sorau.
81	Steinau a. O.	31	30	Justizoberinspektor Slotwinsky.
82	Steinseiffen	54	54	Lehrer Paul Hänsch.
83	Stettin	524	500	Rektor i. R. Gutzeit, Hildebrandtweg 7.
84	Stonsdorf i. Rsgb.	24	23	Z. Zt. ohne Vorsitzenden.
85	Striegau	84	83	Lehrer Gustav Neumann, Ring 13.
86	Waldenburg i. Schles.	?	100	Drogist Andreas Bock.
87	Warmbrunn-Herischdorf	?	161	Dr. G. Grundmann.
88	Wiesau-Hartmannsdorf (Kr. Sagan)	?	55	Fabrikbesitzer Franz Barth, Wiesau. Kr. Sagan.
89	Wittgendorf (Kr. Landeshut)	55	47	Hauptlehrer Stiller.
90	Zillerthal-Erdmannsdorf	?	94	Direktor Paul Riepel, Zillerthal.

Ulrich Siegert

RGV. und wird auf der Dresdener Jahresschau 1929 „Reisen und Wandern" ebenfalls vertreten sein und dort seinem Beitrage von 1000 RM. entsprechend einen Platz in der schlesischen Ausstellung einnehmen.

Der Sanitätskolonne Agnetendorf wurden die Kosten für die Anschaffung von Schneeschuhen, die gleichzeitig als Nottrage Verwendung finden können, bewilligt. Die Heufuderbaude erhielt einen Zuschuß von 400 RM. Auch die heimischen Künstler und das heimische Kunstgewerbe, besonders die Warmbrunner Holzschnitzschule, erfuhren, soweit es die hierfür beschränkten Mittel zuließen, die so notwendige Unterstützung. Zur Förderung des Schneeschuhlaufes wurden an 21 Ortsgruppen unentgeltlich 27 Paar Schneeschuhe verteilt. Es sei aber an dieser Stelle schon heute hingewiesen, daß es bei der zunehmenden Anforderung und den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht angängig sein wird, den einzelnen Ortsgruppen auch für die Folge mehr wie ein oder zwei Paar zuzuteilen.

Der Mitgliederwerbetätigkeit wandte der Verein sein besonderes Interesse zu und erhofft durch die Einführung der Familienanschlußkarte eine Stärkung und Hebung des Mitgliederbestandes, die im Hinblick auf die dem RGV. noch bevorstehenden großen Aufgaben von jeder einzelnen Ortsgruppe in das Auge gefaßt werden muß.

Als ein erfreulicher Schritt vorwärts kann wohl das Entgegenkommen des Gastwirtsverbandes des Riesengebirges bezeichnet werden, unseren Mitgliedern in der Vor- und Nachsaison 10 vom Hundert Ermäßigung für das Nachtquartier zu gewähren. Auch die teilweise Aufhebung der Bahngebühren auf einigen Sportbahnen, sowie die Herabsetzung der Kurtaxen für die Mitglieder des RGV. sind zu begrüßen und werden weitere diesbezügliche Verhandlungen hoffentlich weitere Erfolge zeitigen. Im Mittelpunkt der Arbeit des Arbeitsausschusses des Hauptvorstandes stand die Erweiterung des Museums. Nach eingehender Prüfung und längeren Beratungen reifte der Entschluß, das dem Museum in Hirschberg benachbarte Grundstück Seydelstraße 8 käuflich zu erwerben, um später u. a. namentlich für die naturwissenschaftlichen Sammlungen eine geeignete Unterkunftsstätte zu schaffen. Der Vereinstag in Brückenberg stimmte dem Ankauf zu, und das Grundstück wurde zum Preise von 40 500 RM. als Jubiläumswerk von den Somméschen Erben erworben. Mit Dank sei hierbei der Unterstützung der Stadt Hirschberg gedacht, die zunächst eine Beihilfe von 500 RM. auf drei Jahre gewährte. Eine Erhöhung auf 1000 RM. steht in Aussicht. Dem seit Jahren namentlich von den Ortsgruppen des Flachlandes gehegten Wunsche nach dem Erwerb eines Eigenheims im Riesengebirge für unsere Mitglieder galten die Verhandlungen eines vom Hauptvorstande und den Ortsgruppen Berlin, Kottbus, Dresden, Forst, Liegnitz, Sagan-Sorau und Waldenburg gebildeten Ausschusses, der am 4. November 1928 in Kottbus und am 10. März 1929 in Görlitz unter dem Vorsitz von Professor Nase-Hirschberg tagte. Um den Projekt greifbare Gestalt zu geben, sollen in den Haushaltsplan 1929 5000 RM. eingesetzt werden, die zu einem schon bestehenden Fonds von 2000 RM. treten. Auch sollen bei der Hauptversammlung 1929 in Friedeberg für die Errichtung dieses RGV.-Heimes eine Erhöhung des Beitrages an den Hauptvorstand von 50 Pf. je Mitglied beantragt werden, sobald der Beitrag für das Jubiläumswerk gezahlt ist.

Auch die Herausgabe von Anteilscheinen wurde in Erwägung gezogen. Auch der von der Ortsgruppe Warmbrunn angeregte Zusammenschluß der Ortsgruppen des Riesen-, Iser- und Boberkatzbachgebirges zu Gauverbänden war im Arbeitsausschuß Gegenstand lebhafter Erörterungen und wird die Sitzung des Hauptvorstandes am 28. April und voraussichtlich den 49. Vereinstag in Friedeberg beschäftigen.

Über das Wegewerk 1928, soweit es das Hochgebirge betrifft, ist nach dem Bericht des Wegewartes General von Wartenberg folgendes für den Hauptvorstand zu berichten:

Im Verlauf des Sommers 1928 konnte endlich, wie schon in der Novembernummer des „Wanderer" eingehend berichtet wird, der Zackenweg unterhalb des Kochelfalles wieder hergestellt worden. Aus Mangel an Mitteln war es wiederum nicht möglich, alle Wege in guten Zustand zu bringen. So bedürfen der Kammweg zwischen Schneegruben- und Peterbaude, insbesondere bei den Mannsteinen, der Peterbaudenweg im oberen Teil, der Rotwassergrundweg, der Koppenweg oberhalb der Hampelbaude, der Jubiläumsweg dringend der Besserung. Durch die beschränkten Mittel, die infolge der geplanten Beschaffung eines RGV.-Heims von Jahr zu Jahr niedriger bemessen werden müssen, wird es in diesem und in den folgenden Jahren nicht zur Erfüllung aller in dieser Hinsicht berechtigten Wünsche kommen.

Durch den Verkauf von Kellnerblocks in den Gebirgsbauden sind dem Wegebau im verflossenen Sommer rund 1000 RM. zugeflossen. Nur durch diesen Betrag war die Beendigung des Baus des Zackenweges ermöglicht. Der Herr Oberpräsident hat den Verkauf der Blocks weiterhin gestattet. Ein besonderer Bericht über das Ergebnis des Verkaufs in den einzelnen Bauden ist im Maiheft des „Wanderer" abgedruckt.

Im Museum hat, nachdem Herr Woitun im Herbst nach Berlin verzogen war, Herr Konrektor i. R. Vogt-Cunnersdorf in sehr dankenswerter Weise die Geschäfte des Kustos übernommen. Die Besucherzahl betrug im Berichtsjahre 4717 Besucher einschließlich 49 Schulklassen (gegen 4189 im Vorjahre). Über besonders bemerkenswerte Neuerwerbungen vgl. „Wanderer" 1928, S. 185 und 1929, S. 30.

Für die Bücherei ist Ostern 1928 ein vom Bücherwart Studiendirektor Dr. Meuß bearbeiteter Neudruck des Katalogs erschienen und allen Ortsgruppen zugesandt worden. Gegenüber dem dort verzeichneten Bestand von rund 2000 Nummern zeigt das Berichtsjahr, abgesehen von den laufenden Zeitschriften, einen Zuwachs von 110 Nummern durch Ankauf und Schenkung. Besonders zu erwähnen ist die 20 Nummern umfassende Schenkung von Schriften, die Herr Dresler-Friedeberg aus seinem Iserverlag überwiesen hat. Die Benutzerzahl hat sich trotz des Erscheinens des neuen Verzeichnisses leider nicht gehoben und läßt namentlich in Bezug auf die wissenschaftlichen Bestände zu wünschen übrig. Der umfangreichen und mühevollen Tätigkeit unseres Bücherwarts Dr. Meuß gebührt besonders herzlicher Dank und Anerkennung.

Die Lichtbilder wurden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr lebhaft begehrt. Sie wurden verliehen und zwar besonders in größere Entfernungen. Die Bilder waren u. a. in München, Berlin, Hamburg, Stettin, Görlitz, Meißenheim und Grünberg, zum Teil bei Ortsgruppen, zum Teil bei Heimatverbänden und Ortsgruppen des Schlesiervereins. Größtenteils wurden unsere Winterbilder gelobt. Im vergangenen Jahre sind die Lichtbilder wiederholt gesichtet und eine ganze Zahl überalteter Bilder entfernt worden. Auch eine Reihe neuer Lichtbilder wurde angekauft. Neu wurde eine Isergebirgsserie zusammengestellt, welche 43 hübsche und für das Isergebirge besonders charakteristische Bilder enthält. Der Hauptvorstand ist zurzeit dabei, eine neue Serie Sommerbilder des Riesengebirges, wie auch eine solche vom Boberkatzbachgebirge zusammenstellen. Ferner beabsichtigt der RGV. noch im Laufe des Jahres eine Wintersportserie herauszubringen, die sicherlich in den weitesten Kreisen und besonders bei der Jugend großes Interesse finden wird. Auf Wunsch des Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Herrn Prof. Nafe, ist eine Reihe Bilder vom Glatzer Gebirge gekauft worden. Der Verein bleibt eifrig bemüht, die neue Lichtbildserie im Laufe dieses Geschäftsjahres herauszubringen, so daß sie im kommenden Winter zur Verfügung stehen kann.

Ein Wunsch sei hier noch — und dieser mit allem Nachdruck — geäußert, die Lichtbilder so zu behandeln, wie man sie zu erhalten wünscht. Durch weitestgehende Schonung dürften viel Ärger und manche Unkosten erspart bleiben.

Am 23. September fand die Jahresversammlung des Schlesischen Gebirgsverbandes, dem auch der RGV. als Mitglied angehört, in Waldenburg unter Leitung von Herrn Prof. Nafe-Hirschberg statt, in dem eine Reihe von Fragen, die alle schlesischen Gebirgsvereine in gemeinsamer Weise interessieren, eingehend besprochen wurden.

Über unsere Jugendherbergen unter der Leitung von Ulrich Siegert ist auch für das verflossene Geschäftsjahr nur Erfreuliches zu berichten. Sie wiesen wiederum einen guten Besuch auf. So zählte die Büchting-Herberge in Hirschberg 2164, die Rosenberg-Herberge in Hirschberg 969, die Ulrich-Siegert-(Jungmädchen-)Herberge in Hirschberg 651, die Herberge in Brückenberg 1222, die Herberge „Annahöhe" in Seidorf 266, die „Hasenhütte" 700, das „Berghähnlein" 1654 (beide an der Schlingelbaude gelegen), die Herberge Neue Schlesische Baude 2175, die Herberge Heuftuderbaude im Isergebirge 493 und die Herberge in Albendorf (Kr. Landeshut) 42 Besucher. Das bisher im Logierhaus „Brunhilde" befindliche Heim wurde Ende Februar dieses Jahres in das schmucke bunte Landhäuschen „Anna", des Logierhausbesitzers Julius Haase, in Brückenberg verlegt, das der Hauptvorstand mit großen Opfern gepachtet hat. Diese neue Herberge wurde zum Teil neu ausgestaltet und dürfte infolge ihrer günstigen zentralen Lage recht bald im Sommer und Winter eine willkommene Heimstätte für unsere wanderfrohe und sportlustige Jugend werden. Leider erhielt in diesem Jahre unser RGV. für sein umfangreiches Herbergswesen keine staatliche Unterstützung, da die zur Verfügung stehenden Mittel einzig und allein dem Jugendkammhaus am Spindlerpaß zufließen. Wir wollen aber hoffen und wünschen, daß unsere umfangreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendpflege die ihr gebührende Anerkennung und Unterstützung der Regierung findet.

Der Verein dankt aber allen Behörden, Ortsgruppen, Förderern und Freunden unserer wandernden Jugend für ihre Mitarbeit und Mithilfe hiermit auf das herzlichste und spricht den Herbergsvätern und -müttern für ihre aufopfernde, oft nicht leichte Tätigkeit Dank und Anerkennung aus. Nicht unerwähnt bleibe, daß die Ortsgruppe Grünberg für die dortige Jugendherberge ein Zimmer stiftete.

Die mit den Herbergen in engster Verbindung stehende, vom Berichterstatter geleitete Jugendwanderer-Auskunftsstelle in Hirschberg, Bergstr. 4a, bearbeitete außer zahlreichen mündlichen Auskünften 435 schriftliche (1927 382). Für Schülerreisen gewährte die Kasse des Hauptvorstandes den Ortsgruppen Berlin, Kottbus, Glogau, Grünberg, Guhrau, Marklissa, Sagan, Steinau, Stettin und Striegau Beihilfen im Gesamtbetrage von 875 RM. Die Gründung von Jugendgruppen zur Heranbildung eines schaffensfreudigen Nachwuchses für den RGV. sei und bleibe eine beachtenswerte Aufgabe unserer Ortsgruppen.

An den fast monatlichen Sitzungen der „Bergwacht" unter der bewährten Leitung von Professor Nafe und Postamtmann Rakoski nahm der RGV. als Träger dieses Schutzbundes lebhaften Anteil. Möge der „Bergwacht" die so oft erbetene und in Aussicht gestellte finanzielle Unterstützung der Regierung endlich zuteil werden, damit unsere zum Schutze der Heimat geleistete Arbeit nicht weiterhin gehemmt werde. Den Ortsgruppen im Gebirge sei aber die Mitarbeit an der „Bergwacht" nochmals dringend ans Herz gelegt.

Mit den Bestrebungen der „Bergwacht" steht im engsten Zusammenhange die Erweiterung des Naturschutzgebietes. Es wird angestrebt, dieses auf den oberen Teil des Melzergrundes, die Teichränder und den Eulengrund auszudehnen. Auch sollen die Hochgebirgsmoore geschützt werden. Eine Denkschrift hierüber wird durch den Vorsitzenden des Hauptvorstandes der Regierung zugehen.

Der frohen und ernsten Ereignisse seiner Mitglieder gedachte der R. G. V. in Wort und Schrift und zeichnete besonders verdienstvolle Männer wiederholt durch Ehrengaben aus. In aufrichtiger Dankbarkeit und in der Würdigung der hervorragenden Verdienste nahm unser Verein Veranlassung, des Herrn Reichsgrafen Friedrich Schaffgotsch auf Schloß Warmbrunn am Tage seines 25jährigen Besitzjubiläums ehrend zu gedenken.

Einen überaus schmerzlichen Verlust erlitt der Hauptvorstand durch den Heimgang zweier besonders verdienter Männer, die ihm in jahrzehntelanger nimmermüder Schaffenskraft als liebe Freunde treu zur Seite standen. Es schieden von uns Herr Fabrikbesitzer Prosper von Piette-Rivage in Marschendorf und Herr Geheimrat Prof. Dr. Emil Rosenberg in Hirschberg. Ihr Name und ihr Wirken wird unvergessen in der Geschichte unseres Vereins in Dankbarkeit fortleben.

Mit Anerkennung sei aber der allzeit tätigen Unterstützung unserer Bestrebungen durch die Presse, in Sonderheit durch unseren „Wanderer" gedacht.

So war das Jahr 1928 für uns ein Feld reicher Tätigkeit. Wir danken allen Ortsgruppen wie auch jedem einzelnen herzlichst für die geleistete Mitarbeit und Mithilfe.

Möge das neue Jahr 1929 uns allen ein guter Weggenosse, für unseren R. G. V. ein Jahr des Aufstieges sein zum Heil und Segen unserer schönen schlesischen Heimat!

Ulrich Siegert.

Hauptvorstandssitzung in Hirschberg am 28. April 1929.

Anwesend waren die Herren Arndt-Dresden, Baron-Liegnitz, Dauster-Hirschberg, Domann-Hirschberg, Dr. Gruhn-Breslau, Dr. Grundmann-Bad Warmbrunn, Hartung-Hirschberg, Hintze-Görlitz, Hornig-Landeshut, Kasiske-Sagan-Sorau, Kind-Dresden, Klemm-Dresden, Krause-Glogau, Lehmann-Dresden, Dr. Meuß-Hirschberg, Nafe-Hirschberg, Pelz-Görlitz, Rakoski-Hirschberg, Richter-Hirschberg, Schwarzer-Hirschberg, Schwertner-Bad Flinsberg, Schmidt-Breslau, Vogt-Hirschberg-Cunnersdorf, von Wartenberg-Hirschberg.

Der Vors., Prof. Nafe, begrüßt die Versammlung auf das herzlichste und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die Beratungen zum

allgemeinen Nutzen der RGV. ausschlagen möchten. Er gedenkt der großen Verdienste des vor kurzer Zeit gestorbenen Geheimrat Rosenberg. Er sei einer der wenigen bis in die letzte Zeit lebenden Gründer des RGV. gewesen. Er habe den größten Teil seiner freien Zeit dem RGV. gewidmet und sei immer bestrebt gewesen, die Ziele des Vereins zu fördern. Der Vors. forderte die Versammlung auf, zu Ehren des Verstorbenen sich von den Plätzen zu erheben. Dauster-Hirschberg wünscht im Auftrage des verhinderten Landrates der Versammlung den besten Erfolg. Vogel begründet den Haushaltsplan. Man habe versucht, allen gerecht zu werden. Bei der Erwähnung der Unterstützung durch den Landrat von Hirschberg wird betont, man müsse auch an die Landräte von Lauban, Löwenberg und Landeshut herangehen um Unterstützung zum Wegebau. Dauster weist darauf hin, die Landräte seien schon Mitglieder der Hauptverkehrsstelle, man solle nur an die Herren herantreten. Schwertner ist der Meinung, das müsse vom Hauptvorstand aus geschehen. Hornig äußert dieselbe Meinung. Der Vors. erklärt, er werde das persönlich tun. Die Stadt Hirschberg habe beschlossen, 1000 RM. jährlich für die Unterhaltung des Museums zu geben. Mit den Einnahmen im Haushaltsplan erklärt sich die Versammlung einverstanden. Darauf werden vom Schatzmeister die Ausgaben erläutert. Eine schwierige Sache sei die Bewilligung an die Ortsgruppen gewesen. Von Wartenberg erklärt, daß ihm diese Angelegenheit zur Bearbeitung übergeben worden sei. Man habe die Ortsgruppen gebeten, bestimmte Angaben zu machen, was sie geleistet hätten, weil man diese Angaben auch für die Statistik in der Dresdener Ausstellung benötige. Hornig bittet, der Ortsgruppe Haselbach etwas mehr zu bewilligen. Finanziell sei diese Ortsgruppe sehr ungünstig gestellt. Arndt weist darauf hin, man solle die Beträge unter 50 RM. ganz streichen. Vogel erklärt darauf, einige Ortsgruppen hätten nur eine kleinere Summe gewünscht. Er weist auch darauf hin, daß die Ortsgruppe Haselbach alljährlich eine Unterstützung bekomme. Hornig erklärt, die Mitglieder der Ortsgruppe seien sehr schwer für die Beiträge zu haben, das ganze Gebiet bis zu den Friesensteinen müsse von Haselbach betreut werden. Er beantragt, 50 RM. mehr für die Ortsgruppe. Von Wartenberg erklärt sich bereit, aus seinem Fonds 50 RM. für Haselbach zuzuschießen. Hintze fragt an, ob bei der Bewilligung für die Ortsgruppen nur nach der Zahl der Mitglieder entschieden werde oder nach der Arbeitsleistung der Ortsgruppe. Der Vors. erklärt, daß verschiedene Momente berücksichtigt würden, die Leistung der Ortsgruppen usw. Er dankt dann Dr. Gruhn und dem Verlage Korn für deren Mühewaltung und Arbeit an dem „Wanderer". Schwertner fragt wegen der Bewilligung von Beihilfen für Schülerreisen von Marklissa und Sorau an. Kasiske erklärt, Sorau habe um die Bewilligung dieser Beihilfe gebeten, da sich die Ortsgruppe neu gebildet habe. Sie habe 25 neue Bänke aufgestellt und 150 RM. für Markierungen ausgegeben, außerdem müsse der Sorauer Wald in Ordnung gehalten werden. Es sei ein Zufall, daß die Bewilligung für Schülerwanderungen in diesem Jahre mit einer Bewilligung für den Stadtwald zusammenfalle. Hornig ist beauftragt, darauf hinzuweisen, daß die Lichtbilder des RGV. zum Teil sehr alt seien, und beantragt, daß in Zukunft die Bilder umsonst gegeben werden. Schwarzer weist darauf hin, daß in kürzester Zeit neue Bilder angeschafft würden. Er müsse 5 RM. für das Leihen der Bilder anfordern, da die Bilder oft in einem sehr schlechten Zustande zurückkämen und neu instand gesetzt werden müßten. Der Vors. bestätigt dies und bittet um gute Behandlung der Bilder. Bei Punkt 10 Bewilligung von 500 RM. zur Anschaffung von Schneeschuhen bittet von Wartenberg, für diesen Zweck nicht zuviel anzufordern. Schwertner beantragt, diesen Posten ganz zu streichen. Es habe keinen Zweck, den Ortsgruppen noch Schneeschuhe zu geben, das sei auch kein Werbemittel mehr für den RGV. Er bittet, diesen Posten von 500 RM. dem Isergebirge für Wegebau zu geben. Hornig erklärt, jede Ortsgruppe könne sich die Schneeschuhe selbst besorgen. Der Antrag, diese 500 RM. zu streichen, wird einstimmig angenommen. Hornig erklärt sich damit nicht einverstanden, daß das Isergebirge diese 500 RM. ganz bekomme solle. Der Vors. wirft die weitere Frage auf, ob man überhaupt diese ganze Summe für den Hochgebirgsfonds geben solle. Vogel spricht sich dagegen aus. Er bittet um Bewilligung von 200 RM. zur Verfügung des Hauptvorstandes. Schwertner weist darauf hin, daß für das Isergebirge nur 500 RM. ausgesetzt seien. Das Isergebirge sei ein Gebiet, das ebenso lang sei wie das Riesengebirge. Man habe immer für den Wegebau 1000 RM. bekommen, er bitte um Bewilligung von weiteren 300 RM. Siegert bittet, einen Teil des Geldes für Zwecke der Jugendpflege auszugeben. Kasiske schlägt vor, dieses Geld dem Reservefonds zuzuschlagen. Krause-Glogau beantragt, diese 500 RM. zur Verfügung des Hauptvorstandes zu stellen, um fehlende Gelder zu ergänzen. Der Antrag Krause wird einstimmig angenommen. Der Vors. erklärt, der Hauptvorstand werde sich bemühen, auch dem Isergebirge entgegenzukommen. Von Wartenberg weist darauf hin, daß für den Weg an den Mannsteinen eine größere Summe ausgesetzt werden müsse. Zur Ausstellung in Dresden ergreift Dauster das Wort. Die schlesische Ausstellungsleitung habe sich die größte Mühe gegeben, vor den anderen Ländern bestehen zu können. Diese hätten zum Teil große Mittel von ihren Staaten dafür bekommen. Schlesien habe für diesen Zweck nichts erhalten, auch nicht vom Landeshauptmann. Das Riesen- und Isergebirge habe in dem Raume Schlesien eine allen Ansprüchen entsprechende Vertretung gefunden. Er dankt Dr. Grundmann für seine außerordentliche, dafür aufgewendete Arbeit. Kind macht darauf aufmerksam, daß die Landesgruppe Sachsen für den Zweck der Ausstellung 1000 RM. geben werde. Der Vors. dankt der Landesgruppe Sachsen für die große Opferwilligkeit. Man finde an ihr immer einen festen Halt, ideale und materielle Unterstützung. Dr. Grundmann spricht die Hoffnung aus, daß ein werbetechnischer Erfolg innerhalb Schlesiens von der Ausstellung werde verzeichnet werden können. Kind weist darauf hin, daß man die sächsische Presse dazu benutzen werde, für das Riesen- und Isergebirge Propaganda zu machen. Der Vors. erbittet dasselbe vom „Wanderer". Er macht ferner darauf aufmerksam, daß der Haushaltsplan außerordentlich große Schwierigkeiten gemacht habe. Er dankt Vogel für diese geleistete umfangreiche Arbeit. Darauf macht er die Mitteilung, der RGV. sei von der Regierung gebeten worden, 1000 RM. zur Instandsetzung eines Zimmers in der Kammbaude am Spindlerpaß zu bewilligen. Er bitte, trotz mancherlei Bedenken, um Gewährung dieser Summe, obgleich die Regierung in diesem Jahre die Bitten betreffs Unterstützung seiner Jugendherbergen abgelehnt habe. Kasiske fragt, ob man das Geld für diesen Zweck aus dem Baudenfonds nehmen wolle. Der Vors. erklärt, man gedenke in der Tat, die 1000 RM. vorläufig aus diesem Fonds zu nehmen, aber im nächsten Jahre wieder zurückzugeben. Vogel erklärt ebenfalls, daß im Jahre 1930 diese Summe dem Baudenfonds zurückerstattet werden solle. Es wird dann einstimmig beschlossen, die Bewilligung dieser 1000 RM. der Hauptversammlung zu empfehlen, mit der Bedingung, daß das Geld im nächsten Jahre dem Baudenfonds wieder zugeführt werde. Darauf gibt Siegert den Bericht über die Jugendherbergen. Schwertner bittet, die Ortsgruppen möchten für die Ausstattung der Herberge bei der Heufuder errichtet habe, einige Einrichtungsgegenstände, vielleicht ein Bild, stiften. Der Vors. dankt Siegert für seine Arbeit für die Jugendherbergen und von Wartenberg für seine Arbeit für die Jugendherbergen und von Wartenberg für seine Mühen im Dienste des RGV. als Wegewart. Er macht darauf die Mitteilung, daß in diesem Jahre aus dem Hauptvorstand die Herren Wolf sen.-Görlitz, Wichura-Hirschberg und Siegert-Hirschberg ausscheiden. Er schlägt die Empfehlung dieser Herren zur Wiederwahl vor und die Neuwahl von Herrn Wolf jun. zur Unterstützung von Herrn Wolf sen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Als 3. Vors. soll Domann der Hauptversammlung empfohlen werden, da Dr. Meuß erklärt habe, die Geschäfte des 3. Vors. aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr führen zu können. Schmidt fragt an, ob er als Vors. der Ortsgruppe Breslau ohne weiteres Mitglied des Hauptvorstandes sei. Der Vors. erklärt, das sei der Fall, sobald die Ortsgruppe Breslau diesen Wunsch ausspreche. Er gibt zugleich seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Herrn Schmidt gelungen sei, in der letzten Zeit 51 neue Mitglieder zu werben, so daß noch eine größere Anzahl von anderen Mitgliedern der Ortsgruppe Breslau beigetreten seien. Pelz fügt hinzu, daß auch Görlitz 75 neue Mitglieder geworben habe und dankt für den Vorschlag der Wiederwahl des Herrn Wolf sen. Zu Punkt 4, Gaueinteilung, weist der Vors. darauf hin, daß diese im großen und ganzen schon durchgeführt sei, nur die Ortsgruppen des Boberkatzbachgebirges und eine Reihe von Ortsgruppen des Vorlandes seien noch nicht zusammengeschlossen. Zu Punkt 5, Erweiterung des Museums, weist er darauf hin, daß bei der Stadt eine größere Summe zur Ablösung der Hypothek beantragt worden sei. Die Entscheidung müsse man abwarten. Der Hauptvorstand werde dann auch die Regierung und den Kreis um Unterstützung angehen. Punkt 6, RGV.-Heim, ist durch die Beschlüsse in Kottbus und Görlitz erledigt, d. h. der Erwerb ist vorläufig bis zur Ansammlung eines größeren Fonds aufgeschoben. Auf das Bedauern von Kasiske, daß man den Plan, die Hainburg zu erwerben, durch den Beschluß in Görlitz aufgegeben habe, weist Dauster darauf hin, die Hainburg habe schon einen anderen Käufer gefunden. Die Versammlung beschließt dann, den einmaligen Beitrag von 50 Pf. für die Erwerbung des R. G. V.-Heims der Hauptversammlung zu empfehlen. Zu Punkt 7, R. G. V.-Jubiläum, beantragt der Vorsitzende, die Vorschläge der Vorkommission in Friedeberg vorzulegen und Unterhandlungen mit der Stadt Hirschberg und der Hauptverkehrsstelle einzugehen. Man habe die Absicht, das Jubiläum zu einer großzügigen Propaganda und zur Abhaltung einer Riesen- und Isergebirgs-Kultur- und Festwoche zu benutzen. Betreffend der Vergünstigungen für R. G. V.-Mitglieder beschließt man, alle Vergünstigungen zusammen im „Wanderer" zu veröffentlichen. Der Vorsitzende gibt die Ergebnisse der Verhandlungen bekannt, die er mit dem Kurdirektor von Bad Schwarzbach und dem Besitzer der Viktoriahöhe von Schmiedeberg betreffend Vergünstigungen für R. G. V.-Mitglieder geführt hat. Diese Vergünstigungen werden der

Hauptversammlung in Friedeberg vorgelegt werden. Über den Antrag Görlitz, „Abänderung der Art der Abstimmung an der Hauptversammlung" findet eine längere Aussprache zwischen den Herren Kasiske, Vogel, Pelz, Schmidt statt. Man beschließt, daß dieser Antrag noch der Hauptversammlung in Friedeberg vorgelegt wird. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß zu einer Annahme dieses Antrages Zwei-Drittel-Mehrheit der Stimmen notwendig sei, da er eine Satzungsänderung bedeute. Auf einen Antrag von Schmidt betreffend einer Erklärung über den Tod eines Schülers im Katzenloch beschließt man, das Gutachten von Herrn Rechtsanwalt Schmidt anzunehmen und in geeigneter Weise zu veröffentlichen, um die Vorwürfe, die gegen Herrn Korseck, den Besitzer der Prinz-Heinrich-Baude, und auch gegen den R. G. V. erhoben worden sind, zu entkräften. Zu Punkt 9, Anträge und Wünsche, bittet der Vorsitzende, in den einzelnen Ortsgruppen nach Kräften die Bergwacht zu fördern und so weit wie möglich die Wegemarkierung in der Rautenform durchzuführen. Hornig trägt den Wunsch vor, am Hauptbahnhof in Hirschberg eine Werbeplakat für das Riesengebirge anbringen zu lassen. Dauster macht darauf aufmerksam, daß die Gebühren dafür sehr hoch seien, daß man aber eine Anbringung eines solchen Plakats sich als Ziel gesteckt habe. Schwertner regt an, daß die Ortsgruppenverbände bei der Hauptversammlung zusammensitzen möchten, um die Abstimmung zu erleichtern. Der Vorsitzende erklärt, dieser Anregung werde Folge gegeben werden. Er schließt dann die Versammlung um 13,30 Uhr mit einem herzlichen Dank an die Teilnehmer für ihr reges Interesse und ihre eifrige Mitarbeit.

Vergünstigungen

Zwischen Herrn Kotitschke, dem Besitzer der Viktoriahöhe, und Prof. Nase, dem Vors. des RGV., wurde folgendes verabredet: Für Mitglieder des RGV. kostet ein Bett, wenn der Gast nur eine oder wenige Nächte dort wohnt, einschließlich Bedienung 1,25 RM., bei längerem Aufenthalt 1 RM. Das vollständige Frühstück (Kaffee, Gebäck, Butter, ein Ei oder Belag einschließl. Bedienungsgeld) 1,10 RM. Im einzelnen eine Tasse Bohnenkaffee 0,30, eine Buttersemmel 0,20, ein Ei 0,20 RM. Mittagessen im Preise von 1,20 RM., bestehend aus Suppe, Fleischgang, Gemüse und Kartoffeln und Kompott, mit Zuspeise 1,50 RM. Vesper wie Frühstück. Abendessen im Preise von 0,80 bis 1,20 RM., ein belegtes Brot 0,50 RM. Auf alle Preise für Verpflegung jederzeit 10 Proz. Rabatt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Bequemste Verbindung vom Bahnhof Schmiedeberg aus durch Postauto, unmittelbar am Walde gelegen, mit Garten und großen offenen und gedeckten Veranden. Ausflüge nach allen Teilen des Landeshuter Kammes und die Umgebung von Schmiedeberg.

Auf Grund einer Rücksprache in Bad Schwarzbach am 21. IV. 1929 hat Prof. Nase für die Mitglieder des RGV., die sich als solche durch Vorlegung der Mitgliedskarte an die Verwaltung des Kurhauses in Bad Schwarzbach ausweisen, folgende Vorzugssätze erwirkt: 1. Für Heilmittel (Trinkkuren und Bäder), sowie Unterkunft und Verpflegung einen Nachlaß von 10 Proz., jedoch außerhalb der Monate Juli und August. Dabei ist von den aufgestellten Sätzen für Trinkkuren und Bäder auszugehen, sowie davon, daß für Unterkunft und Verpflegung bis auf weiteres der Tagesverpflegsatz von 6 RM. gilt. Auf die festen Verpflegsätze, einschließlich ärztlicher Beratung und Behandlung, sowie einschließlich Bäder erstreckt sich der Nachlaß nicht. 2. Für Trinkkuren und Bäder wird der Nachlaß in Höhe von 10 Proz. solchen Mitgliedern des RGV. auch in den Monaten Juli und August gewährt, die in Bad Schwarzbach und seiner näheren Umgebung, insbesondere in Hermsdorf (Kreis Löwenberg), sich aufhalten. 3. Neben den Verpflegsätzen ist die jeweils in den beteiligten Gemeinden vorgeschriebene Aufenthaltsgebühr zu entrichten, die zurzeit je Tag 0,20 RM. beträgt; eine Kurtaxe wird nicht erhoben. 4. Dafür verpflichtet sich der RGV., auf das Kurhaus, seine Einrichtungen, seine Heilmittel und seine Bedingungen für die Aufnahme von Gästen hinzuweisen.

Diejenigen Mitglieder des RGV., die als Minderbemittelte im Sinne der Tarifbestimmungen der Reichseisenbahn anzusehen sind, können durch Vermittlung des Kurhauses verbilligte Eisenbahnfahrt auf die Hälfte des jeweils für die Holzklasse geltenden Fahrpreises gewährt erhalten. Die Mittellosigkeit ist durch das zuständige Wohlfahrtsamt zu bescheinigen.

Die Ortsgruppen

In Goldentraum traten am 14. IV. die **Isergebirgsortsgruppen** zu ihrer gewohnten **Frühjahrstagung** zusammen. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Aus allen Richtungen waren die R. G. V.-Leute in den traulichen Marktflecken überm Queistal gekommen, dessen Name einen so guten Klang im ganzen Isergebirge hat. Vertreten waren die Ortsgruppen Marklissa, Greiffenberg, Friedeberg, Bad Flinsberg, Langenöls, Schwarzbach-Meffersdorf, Querbach und Görlitz; es fehlten lediglich die Ortsgruppen Lauban und Liebenthal. Vom Hauptvorstand waren vier Vertreter anwesend; ihnen galt besonderer Gruß, weil ihr Erscheinen die Beachtung beweist, die der Hauptvorstand dem Isergebiet zuwendet. Es wurde hervorgehoben, daß in keiner der Tagungen der letzten Jahre der Hauptvorstand gefehlt habe. Herzliches Gedenken, unter Erheben von den Plätzen, wurde dem verstorbenen greisen Wächter der Tafelfichte, dem Vater Fritsch, dargebracht. Die Ortsgruppe Görlitz vollzog ihren Anschluß an die Isergebirgsortsgruppen, denen sie immer nahegestanden hat, schon seit 1906, als es galt, die durch den Talsperrenbau im Queistal verloren gegangenen Wege zu erneuern. Ihr Vorsitzender, Herr Wolf, sprach seine Freude über den Zusammenschluß aus. Die Isergebirgsortsgruppen zählen 1044 Mitglieder, die Ortsgruppe Görlitz zähle 847 Mitglieder. Das seien zusammen 1891 Mitglieder, also eine starke Macht, die zum Besten des R. G. V., schließlich aber auch einmal für besondere Interessen des Isergebirges eingesetzt werden könne. Um Sonntags-Rückfahrtkarten nach Bad Flinsberg mit dem Recht der Rückfahrt von Schreiberhau oder umgekehrt, bemüht sich bereits seit längerer Zeit die Ortsgruppe Görlitz. Die Reichsbahn hat die Einführung bisher mit dem Hinweis abgelehnt, daß nach ihren Ermittelungen nach solchen Fahrkarten keine Nachfrage sei. Das ist eine Erklärung, die eigenartig anmutet, weil nach einer noch nicht bestehenden Einrichtung doch auch keine Nachfrage sein kann. Die Karten sollen natürlich auch auf den Stationen der anderen interessierten Orte, wie Lauban, Langenöls, Greiffenberg usw. ausgegeben werden. Nunmehr wollen alle Ortsgruppen den Antrag unterstützen; auch der Hauptvorstand wird sich der Sache annehmen. Den Karten wird besondere Bedeutung für winterliche Wanderungen zukommen.

Die Erschließung des Ramsens, als schönsten Berg des Queistales wird von der Ortsgruppe Greiffenberg geplant. Es sollen Wanderwege über den Berg geführt werden und auf seinen Gipfel soll eine Ruhebank kommen. Zur Schaffung von Aussicht ist allerdings etwas Ausholzung nötig. Die Verhandlungen mit der Grundherrschaft Tschocha hierüber übernahm die Ortsgruppe Marklissa. Diese erwähnte dabei auch, daß der Südhang des Queistales unterhalb Hagendorf im Laufe der nächsten Jahre allmählich abgeholzt werde. Sie habe wegen der Erhaltung des Landschaftsbildes bereits Verhandlungen geführt.

Bezüglich der Umlage von 50 RM. zum Erwerb eines Eigenheimes des R. G. V. erhielten die Vertreter im Hauptvorstand die Ermächtigung, auf Hinausschiebung der Umlage auf 1930 oder 1931 hinzuwirken, da die sofortige Erhebung in den Ortsgruppen Schwierigkeiten mache. In der Aussprache wurde unter allseitiger Zustimmung betont, daß es unbedingt nötig sei, in dieser Sache den Wünschen der Flachlandortsgruppen nachzukommen, die jahrzehntelang ihre Gelder für das Gebirge und die Gebirgsortsgruppen hergegeben hätten. Die auch von den Flachlandsortsgruppen angestrebte Preisermäßigung in den Einkehrhäusern für R. G. V.-Mitglieder haben die Gastwirtsvereine im Isergebirge bewilligt. Für die Bergwacht zum Schutze der seltenen Pflanzen des Gebirges warb in eingehendem Vortrag Herr Rakoski vom Hauptvorstande. Durch Aushänge soll künftig überall für den Schutz der Pflanzen gegen die Ausrottung geworben werden. Auch im Isergebirge sollen jetzt Ortsgruppen der Bergwacht gegründet werden. Mit Bedauern hörte die Versammlung, daß der geplante Straßenbau Rengersdorf—Goldentraum erneut hinausgeschoben wird. Die Ortsgruppe Marklissa erhielt den Auftrag, beim Kreisausschuß Lauban dahin zu wirken, daß im Herbst oder nächstes Frühjahr wenigstens die Teilstrecke Rengersdorf—Talsperrenweg gebaut werde, als der Abschnitt, der jetzt fast überhaupt nicht befahrbar ist, aber große Bedeutung für die Anfahrt von Marklissa zur Talsperre Goldentraum hat.

Werbefragen beschäftigten sodann die Versammlung. Mit Bedauern wurde von dem Mitgliederverlust des Gesamtvereins gehört. Um Wiederbelebung der ruhenden Ortsgruppen Seidenberg und Penzig sollen sich die Görlitzer R. G. V.-Leute bemühen. Eine neue Ortsgruppe im Isergebirge konnte jedoch in Friedersdorf a. Qu. gegründet werden. Dieser wurde einstimmig die nächstjährige Frühjahrstagung übertragen.

Brückenberg. Die Ortsgruppe hielt am 10. III. im Hotel „Franzenshöh" ihre Hauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Logierhausbesitzer Weidner, mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Der Jahresbericht wurde verlesen, dem zu entnehmen war, daß die Ortsgruppe 60 Mitglieder zählt. Es wurden drei Versammlungen abgehalten. Der 1. Vorsitzende dankte allen Mitgliedern, besonders dem Gemeindevorsteher und den Gemeindevertretern für die tatkräftige Unterstützung an der 48. Hauptversammlung des R. G. V. Die Rechnungslegung erfolgte durch den Kassenwart, Logierhausbes. Weidner. Ihm wurde durch die beiden Kassenprüfer, Konditoreibesitzer H. Strietzel und Logierhausbesitzer Guder, Entlastung erteilt. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Als Vertreter zur 49. Hauptversammlung in Friedeberg a. Qu. wird der 1. Vors.

entsandt. Zu Punkt „Verschiedenes" wurden einige kleinere Anträge eingebracht und einstimmig angenommen. Ein geselliges Beisammensein hielt die Mitglieder nach Schluß der Sitzung noch längere Zeit zusammen.

Glogau. Eine Fahrt nach Indien, Ceylon, Mesopotamien und Chaldäa unternimmt gegen Ende dieses Jahres der durch seine Vorträge und Reisen bekannte 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Glogau, Oberrealschullehrer Krause. Die Reise ist auf etwa 4 Monate berechnet (Ostern in Jerusalem). Es wäre erwünscht, wenn sich 1—2 reisegewandte Herren der Partie anschließen würden. Getrennte Kasse. Anfragen mit Rückporto werden gern beantwortet.

Hamburg. (Wilh. Klostermann, Reichsbahnobersekretär, Ausschlägerweg 7.) Unsere Maiversammlung fand am 10. V. im Hotel z. d. 3 Ringen statt. Nach dem geschäftlichen Teil blieben die Teilnehmer, wie üblich, gemütlich vereint bei Tanz und Gesang. — In der Juniversammlung wird Herr Klostermann über seine Eindrücke bei der Hauptversammlung berichten, sowie über „Richtlinien für Wanderungen" sprechen. Mitglieder, jetzt in der schönen Wanderzeit, nehmt teil an den Sonntagswanderungen. Unsere nächsten Veranstaltungen finden statt: Freitag, 7. Juni, Monatsversammlung, anschl. gemütl. Beisammensein. 8½ Uhr, „Hotel 3 Ringe"; 9. Juni, Wanderung Bergedorf, Dahlbeckschlucht, Aumühle, 16 Kilometer. Abf. 7,20 Uhr Berliner Tor. Führer: Wilh. Klostermann; 23. Juni, Wanderung Winsen, Einemhof, Radbruch (evtl. Lüneburg), 22 Kilometer. Abf. Hbg. Hbf. 6,38 Uhr. Führer Albert Loës. E. U.

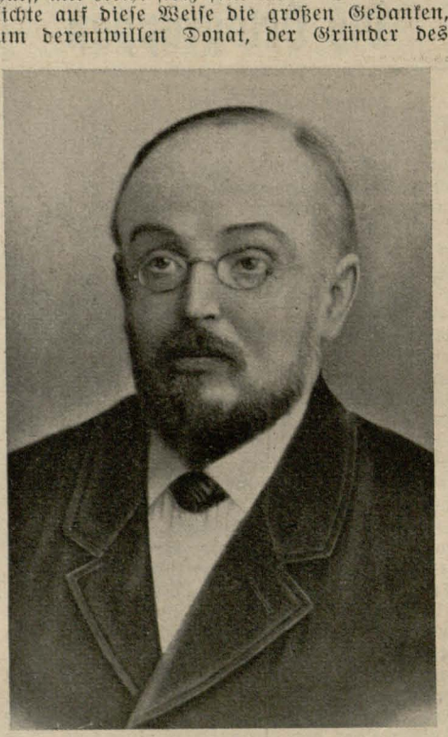
Krummhübel. (Konditoreibes. Hugo Reitzig.) Am 4. V. hielt Prof. Nase einen äußerst fesselnden und durch vorzügliche Lichtbilder illustrierten Vortrag über seine vor einiger Zeit unternommene Reise nach dem Bosporus. Die für uns Abendländer seit jeher geheimnisvoll-romantische Südostecke unseres Erdteiles erschien in Wort und Bild belebt vor den Augen der leider nicht übermäßig zahlreichen Versammlung. Herzlicher Dank der Zuhörerschaft lohnte den Vortragenden für seine Mühe und Arbeit. — Wenn jedoch die Gesamtheit der Mitglieder nicht größeres Interesse für die Veranstaltungen der Ortsgruppe zeigen wird, ist es kaum möglich, künftig ähnliche oder überhaupt irgendwelche Veranstaltungen zu unternehmen. Qu.

Mauer. Am 21. IV. beging die Ortsgruppe in Stelzers Gasthof „zur Brauerei" ihr 3. Stiftungsfest, zu dem auch Vertreter des Hauptvorstandes und der Ortsgruppen Hirschberg und Lähn erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Vors., prakt. Arzt Strauß, brachten Kaufmann Ulrich Siegert-Hirschberg und Postmeister Grimmig-Lähn die besten Wünsche für ein ferneres Blühen und Gedeihen der Ortsgruppe Mauer dar. Ein heiterer Bauernschwank in schlesischer Mundart „Der Schafer" trug den Mitwirkenden wohlverdienten Beifall ein. Ein fröhlicher Tanz vereinte hierauf alt und jung im RGV. bis zur Morgenstunde.

Sagan. Der Hauptvorstand benötigt sofort für dringende Wegebauten usw. die von den Ortsgruppen aufzubringenden Mittel. Auch mußte das Bezugsgeld für den „Wanderer" für das 1. Halbjahr an den Verlag gezahlt werden. Ich bitte deshalb dringend die Mitglieder, die mit der Zahlung des Beitrages für 1929 noch im Rückstande sind, den Betrag von 5 RM. zuzüglich 50 Pfg. Sonderumlage für das RGV.-Eigenheim oder einen Teilbetrag von 3 RM. umgehend an Herrn Drogeriebesitzer Meyer, Ludwigsplatz, zu zahlen. Aus Sparsamkeitsgründen kann der Vereinsbote nicht nochmals mit der Einholung der Rückstände beauftragt werden, weshalb Zahlung bis zum 25. Mai erfolgen muß. Bis dahin nicht eingegangene Beiträge werden zuzüglich Unkosten durch Postauftrag erhoben. G. Kasiske, Schatzmeister i. V.

Zillerthal-Erdmannsdorf. Bau eines Donatheims.

1930 feiert der RGV. sein 50jähriges Bestehen. Groß sind die Wandlungen, die in dieser Zeit das Gebirge durchmachte. Armselige Weberdörfer entwickelten sich zu wohlhabenden Sommerfrischen. Bequeme Wege zu den Hochkämen wurden angelegt. Berggipfel wurden durch kühne Pfade bezwungen. Ein vielseitig ausgebautes Markierungssystem orientiert den Wanderer. Das ist eine Kulturarbeit, auf die der RGV., der überall anregend, beratend und fördernd half, mit Recht stolz sein kann. Er verwirklichte auf diese Weise die großen Gedanken, um derentwillen Donat, der Gründer des



RGV., die Freunde des Riesengebirges sammelte. Dem jungen Verein galt sein rastloses Schaffen, bis ihn 1890 der Tod abrief. In Erdmannsdorf wurde er zur letzten Ruhe beschattet. 1930 jährt sich der Todestag zum 40. Male. Dieser ernsten Angelegenheit hat die hiesige Ortsgruppe seit langer Zeit ihr besonderes Interesse zugewandt. Bei ihren Arbeiten verfolgte sie das Ziel, ein Werk zu schaffen, das den Gründer des RGV. ehrt und die Interessen des ganzen Vereins großzügig fördert. Die Arbeiten sind jetzt soweit gediehen, daß sie der Allgemeinheit unterbreitet werden können.

Es ist die Errichtung eines Jugendheims geplant. Ihr Kernstück soll eine Halle sein, die als schlichter Fest- und Versammlungsraum dem RGV. dienen soll und zugleich Turnhalle ist. In einem Flügel des Gebäudes werden Schlafstätten ähnlich denen der Jugendherbergen eingebaut werden. Ein großer Spiel- und Sportplatz dient u. a. auch der Veranstaltung von Volkstänzen. Bei ihrem Plane ging die Ortsgruppe von der Tatsache aus, daß die Erschließung des Gebirges zu einem gewissen Abschlusse gekommen ist. Die wichtigste Aufgabe des RGV. sah sie in der Zukunft in der Aufnahme und Beherbergung seiner Jugend im Riesengebirge. Wohl unterhält der Verein schon eine Reihe von Jugendherbergen; aber in diesen kann die RGV.-Jugend nicht bevorzugt behandelt werden, und sie tritt in keine Berührung mit der im Gebirge beheimateten Jugend. Beide Bedingungen sollen im geplanten Jugendheim erfüllt werden. Überdies sollen auch die Mitglieder des RGV. hier eine billige, aber gemütliche Bleibe finden. Gewiß sollen auch andere Jugendliche aufgenommen werden; aber das Recht, Turnsaal, Bücherei usw. zu benützen, muß dem RGV. und seiner Jugend vorbehalten bleiben. Die Ausstattung der Räume soll so gehalten sein, daß sich der RGV.er hier „wie zu Hause" fühlt. — Der Name Donat-Heim soll ihn an die lebendigen Ideen, für die der RGV. tätig ist, erinnern.

Ein solcher Plan ist aber ohne Unterstützung, trotz größter Opfer der hiesigen Gemeinden, nicht durchführbar. Um aber für den Verein die Unterhaltungskosten auf ein Minimum herabzudrücken, soll die Turnhalle von der Jugend der Orte Zillerthal-Erdmannsdorf in der wanderarmen Zeit gegen Entschädigung benutzt werden. Auf gemeinsame Veranstaltungen der ortsansässigen und der RGV.-Jugend wird hingearbeitet werden, so daß sie sich im Donatheim wie Freunde unter Freunden fühlen.

Nun noch einige Gründe, die für die Errichtung des Heimes gerade in Zillerthal-Erdmannsdorf sprechen:

1. Hier wirkte Donat, der Gründer des Vereins.
2. Hier steht die Wiege des RGV. — Z.E. ist die erste Ortsgruppe.
3. Z.E. hat günstige Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen.
4. Die Orte liegen bequem zum Hochgebirge.
5. Hier hat der Besucher noch günstige Gelegenheit, bei plötzlichem Witterungsumschlag, seinen Reiseplan zweckmäßig abzuändern.
6. Die reizvolle Umgebung entschädigt die Wanderer, die aus Rücksicht auf Wetter, Gesundheit u. dergl. das Hochgebirge nicht aufsuchen können.
7. Die örtlichen Verhältnisse sind für das Zusammenarbeiten der heimischen mit der fremden Jugend besonders günstig.

Aus dem Vereinsleben sei erwähnt, daß wir im neuen Geschäftsjahr bereits 11 Neuaufnahmen zu verzeichnen haben. Aus dem Jahresbericht für 1928 ist hervorzuheben die Aufstellung von 7 neuen Bänken im Schloßpark zu Erdmannsdorf und von 2 Bänken in Lomnitz. Anbringung von 7 Wegemarkierungstafeln, Schaffung von 4 Auskunftsstellen und Einrichtung von Wohnungswarten für Sommerwohnungen. Weiter war es uns möglich, auf Antrag hin wieder Sonntagsfahrkarten von Z. E. nach Arnsdorf und Krummhübel einzuführen. 10 Vorstandssitzungen und eine Hauptversammlung wurden abgehalten. Am Schluß des Jahres zählten wir 86 Mitglieder. In den Vorstand wurde noch Herr Kantor Schaller, Erdmannsdorf, als Pfleger der Naturschutzdenkmäler, und Herr Bahnvorsteher Jung, Zillerthal, als 2. Wegewart gewählt. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung in Friedeberg a. Queis wurden Herr Dir. Riepel und Herr Lehrer Donath gewählt.

Seit 1810

Echt Stonsdorfer Bitter

Alleinige Fabrikanten lt. Reichsgerichtsentscheidungen vom 6. 10. 1899 u. 20. 11. 1903

W. Koerner & Co

Hirschberg-Cunnersdorf i. Rsgb.

früher in Stonsdorf

Tschechoslowakei

Hotel Sport Ober-Polaun

15 Minuten von Bahnstation Polaun (Grüntal). Neu erbaut, 15 freundliche Fremdenzimmer mit fließend. Kalt- u. Warmwasser. Bäder im Hause. **Beste Verpflegung, eigene Fleischerei, solide Preise.** An der Autolinie Grüntal Klein Iser—Wittighaus — Bad Liebwerda gelegen. — Ausgangspunkt für das Iser und Riesengebirge. Sommer und Winter geöffnet.

Heinrich Stefan, Besitzer.

Gasthof zur Pyramide

Klein Iser von Bahnstat. Polaun oder Jacobstal in 1½ Std. zu Fuß zu erreichen. Am Fuße des Buchberges gelegen, 30 Betten, Tanzsaal neu erbaut, gute bürgerl. Küche, ff. Getränke. Autolinie Polaun—Klein Iser—Wittighaus. Ausgangspunkt für das Iser- und Riesengebirge. **Franz Kunze,** Besitzer.

Talsperrenbaude „Darre"

Herrlicher Ausflugsort. Reizende Bootfahrt. Gastwirtschaft mit vorzüglicher Küche und Getränken unmittelbar an der Talsperre gelegen. Mietautoverbindung dorthin ab Bahnhof Tannwald - Schumburg Autobus-Verkehr ab Station Polaun (Grüntal) über Talsperre (Darre) Wittighaus - Bad Liebwerda.

Sommerfrische Polaun-Darre.

Die am Waldrand gelegene Gastwirtschaft, neu umgebaut, 2 Minut. von der großen Darre-Talsperre entfernt, hält den geehrten Touristen u. Sommergästen seine neuzeitl. Gasträume u. freundl. Fremdenzimmer best. empfohlen. Haltestelle der Autobuslinie Polaun—(Grüntal)—Weisbach. Mäß. Preise. Hochachtungsvoll **Erwin Friedrich,** Besitzer.

Sie brauchen nur zu knipsen alles andere besorgt die Photohandlung

FISCHER & COMP.

Breslau Alte Taschenstr. 25

Hochgebirgsbauden

Neue Schlesische Baude 1195 m ü. M.

Neuzeitliches Haus (200 Betten) — Zimmer mit fließend. warmen und kalten Wasser — Für Dauergäste, da von herrlichen Waldwegen umgeben, bestens empfohlen — Fernspr.: Schreiberhau 26 u. 326

Besitzer **Heinrich Adolph**

Reifträgerbaude

Seehöhe 1365 m

Sommer und Winter geöffnet

Fernspr. Schreiberhau 98 — Inh. Familie Endler

Schneegrubenbaude

1490 m über dem Meere

Inh.: Alfred Teichmann

Telephon: Ober-Schreiberhau 69

Melzergrundbaude im Riesengebirge

Sommer und Winter geöffnet. Gute Küche. Mäßige Preise. Schönster und nächster Weg durch den romantischen Melzergrund zur Schneekoppe.

Besitzer **August Vogt**

Wiesenbaude

1410 m Eing. Weißwassergrund, altgemütlicher, musik. Baudenbetrieb — **Richterbaude** 1244 m, Tour Geiergucke — **Petzer: Keilbaude** 1326 m Tour Geiergucke — Spindlermühle. Alle drei Bauden ganzjährig geöffnet, bestens empfohlen.

Brüder Bönsch.

Friedeberg a. Queis

Friedeberg am Queis

Ratskeller anno 1329

sehenswerte gemütliche Lokalitäten, gute Küche und Unterkunft, Treffpunkt aller Reisenden und Touristen.

Paul Walter, Pächter seit 1908

Gasthof Deutscher Kaiser

Friedeberg a. Queis

Gut bürgerliches Haus

empfiehlt seine schönen Lokale und Fremdenzimmer einer gütigen Beachtung. — R. G. V. Mitglied.

Tel. 23 Friedeberg

Frau M. Kratzert

Gasthof zum Zillerthal

Röhrsdorf b. Friedeberg a. Qu.

3 Minuten vom Zentrum der Stadt Friedeberg, empfiehlt s. Lokalität. u. Saal Vereinen wie Gesellschaften

Teleph.: 196 Friedeberg. **Besitzer G. Effenberg**

Gräfl. Gaststätte

Burg Greiffenstein

Altbekannt vorzügl. u. preiswerte Verpflegung, schöne u. preiswerte Zimmer. Bahnstation: Neundorf—Greiffenstein oder Mühlseiffen b. Greiffenberg, bequem je 25 Minuten zu erreichen. — Fernsprecher: Öffentliche Fernsprechstelle. Inh.: H. Gloge.

Sommerfrische Hagendorf

Bahnstation: Marklissa, Kr. Lauban

Gast- und Logierhaus „Zur Hagenmühle"

Am Fuße der Talsperre Marklissa. Einkehrhaus f. Wanderer, Vereine, Schulen und Erholungsbedürftige

Neue Bewirtung

Tel. Marklissa 98

Inhaber: Härtig

Wilh. Gottl. Korn

Breslau 1, Schweidnitzer Straße 47

Sammel-Nummer: 52611

Großdruckerei

für umfangreiche Werke, Zeitschriften, Wertpapiere und Geschäftsdrucksachen jeder Art :: Offsetabteilung

Kupfertiefdruckanstalt

Herstellung von Ansichtskarten, illustr. Zeitungen, Kunstblättern, bildreichen Prospekten und Katalogen

Klischeeanstalt

Künstl. Entwürfe, Retusch. Mehrfarbenätzungen jeder Klischeeart in höchster Vollendung :: Vernickelung

Korndruck

Haus der Qualitätsarbeit

Der wind- und regendichte Kleppermantel

ist in einem dieser Nummer beigefügten Prospekt, dessen Durchsicht angelegentlich empfohlen wird, ausführlich beschrieben.

Der Wert der Fremdenverkehrsreklame erwiesen! Auf der Jahresversammlung des Fremdenverkehrsvereins Berchtesgaden wurden u. a. folgende bemerkenswerte Mitteilungen über den Erfolg der Fremdenverkehrsreklame durch Annoncen gemacht:

„Wir haben hier im Jahre 1925 sehr viel Geld für Fremdenwerbung ausgegeben. Wir hatten dafür 1925 einen Rekordbesuch. Unter dem Zwang der Notwendigkeit eiserner Sparsamkeit blieb 1926 die Reklame nahezu auf einige ungenügende Inserate beschränkt. Das war ein schwerer Fehler. Es ist nicht wahr, daß die paradiesische Schönheit unseres Landes allein als Werbemittel genügt. Hunderttausende von Wanderlustigen und Erholungsbedürftigen in allen Volksschichten erfahren von diesen Schönheiten nichts, wenn sie ihnen nicht durch eine entsprechende Reklame angezeigt, noch besser gezeigt werden."

Für das Riesen- u. Isergebirge kommt in erster Linie der „Wanderer im Riesengebirge" in Betracht. Anzeigen-Kostenanschläge bereitwilligst durch den Verlag.

Bad Warmbrunn

Thermalquellen-, Moor- und sämtliche medizinische Bäder

heilt und seine **Ludwigsquelle**

Rheuma, Gicht, Ischias
Nerven-, Haut-, Frauenleiden
Alterserscheinungen und Verkalkung

Prospekte frei

Freischwimmbad mit Licht- und Luftbädern u. Sandstrand
Berühmte Sehenswürdigkeiten und Sammlungen
Kurkonzerte und -Theater
Mäßige Preise
Ganzjährige Kurzeit

Brückenberg

Hotel u. Pension **Sanssouci**
Brückenberg-Wang
Haus 1. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet.
Fernspr. Krummhübel 4 u. 94. Inh. J. Most.

Riesengebirge, Brückenberg
Hotel und Pension
Waldhaus Weimar
Angenehmer Winteraufenthalt
In bester Lage des Ortes
Mäßige Preise. Mitglied des RGV. Fernsprecher 278
Besitzer Ernst Müller

Schreiberhau „Abendburg"
Gast- und Logierhaus Weißbachtal
Fremdenpension u. Touristenheim, gut bürgerl. Haus.
Herrliche Lage am Fuße des Hochsteins, zivil. Preise.
Tel. Ober Schreiberhau 135 Bes. Fritz König

Tumpsahüttenbaude
Baberhäuser i. Rsgb. Seehöhe 670 m
Empfiehlt seine Lokalitäten
Zimmer mit und ohne Pension. Post: Brückenberg
Fernspr.: Krummhübel 187 Inh. Otto Müller

Paul Kellers
schöne, reichbebilderte Monatsschrift
veröffentlicht gegenwärtig den neuen, großen Roman von
Selma Lagerlöf:
Anna, das Mädchen aus Dalarne
Auch sonst ist mit gewohnter Sorgfalt wieder liebevoll das Beste und Wertvollste aus allen Gebieten der Unterhaltung und des Wissens zusammengetragen worden.
Monatlich ein Heft von etwa 100 Seiten für 1,50 RM.
Probeheft gern zu Diensten
Die Bergstadt /
Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1

Hirschberg (Rsgb.)

Hotel Drei Berge
Hirschberg (Riesengeb.)
Bahnhofstraße 10–12 / Fernruf 15, 48, 140
Größtes Hotel Niederschlesiens
165 Zimmer, teilweise mit Bad / 200 Betten
30 verschließbare Einzelgaragen (Zapfstelle)
Zentralheizung / Elektr. Licht / Fließendes Warm- u. Kaltwasser / Neuartige Fest-, Gesellschafts- u. Kongreßräume / Rheingoldsaal / Dachgarten mit Aussicht nach dem Riesengebirge / Reise- u. Auskunfts-Büro / Personenaufzug / Wintergarten Drei Berge Bar / Café und Konditorei / Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen / **Neu:** Bundeskegelbahnen (Bohle, Asphalt, Schere) / Weinrestaurant HOTEL DREI BERGE **unter** dem Wintergarten

Handke'sche Hirsch-Apotheke
Hirschberg im Riesengeb.
Bahnhofstraße 17, Fernruf 363
Nächste am Bahnhof, neben der Post.
Gesonderte homöopathische Abteilung

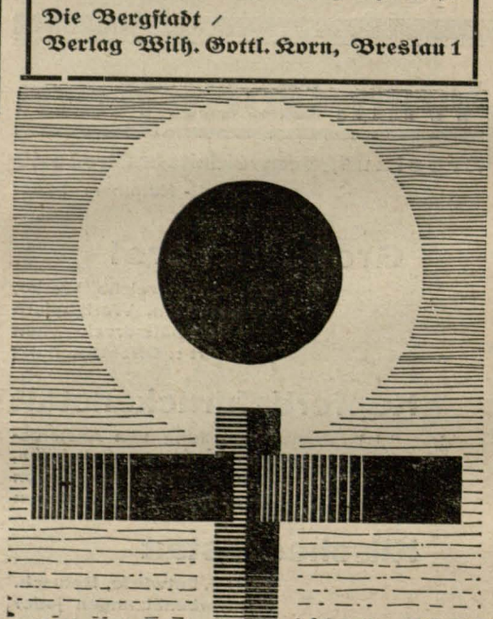
Kunst Förderung durch verständnisvolle eingehende Berichterstattung unter bevorzugter Pflege des Schlesischen Kunstlebens betrachtet die Schlesische Zeitung als eine besonders wichtige Aufgabe

Musik in allen ihren Ausdrucksformen wird in der Schlesischen Zeitung von anerkannten Kunstgelehrten u. Praktikern eingehend gewürdigt

Theater Kritiken in der Schlesischen Zeitung sind von jeher als besonders sachkundig u. tiefschürfend anerkannt

Die Kunstfreunde Ostdeutschlands lesen daher in erster Linie die

Schlesische Zeitung
Verlag Wilh. Gottl. Korn
Breslau 1 — 188. Jahrgang
Zwei Ausgaben:
Vollausgabe (tägl. 2 mal) monatl. RM. 4,80
Ausgabe A (tägl. 1 mal) monatl. RM. 3,20
einschließl. der Wochenbeilage Schlesische Illustrierte Zeitung



Jahresschau Dresden 1929
Reisen und Wandern
8. Ausstellung Mai-Oktober

Werbt für den R. O. V.

Paul Belkner
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Hirschberg i. Rsgb.
Tel. Nr. 504 Markt Nr. 33 Gegründet 1864
Bier- und Frühstück-Stube
Eigene Kühlanlage

Adler-Apotheke
Langstrasse 21 **Hirschberg** Fernruf 297
zwischen Markt u. Warmbrunner Platz
Allopathie — Homöopathie

In Ihrem Interesse
liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Inserenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient!

Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins
Vorsitzender: Prof. Nafe, Hirschberg (Rsgb.), Wilhelmstr. 19
Schatzmeister: Juwelier Adolf Vogel, Hirschberg (Rsgb.), Schildauer Str. 4. Postscheckkonto: Breslau 52561.

Herbergsleitung u. Jugendwanderer-Auskunftsstelle
Ulrich Siegert, Hirschberg (Rsgb.) Bergstraße 4a.

Museum u. Bücherei des Riesengebirgsvereins
Hirschberg (Rsgb.), Kaiser-Friedrich-Str. 8. Geöffnet (außer Montag den ganzen Tag und Sonnabend nachm.) tägl. von 9–12 u. 14–16 ½ Uhr (Klingel rechts an der Eingangstür) Anmeldung von Schulen u. Vereinen unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig bei Herrn Ulrich Siegert, Hirschberg (Rsgb.), Bergstraße 4a

Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge
Hirschberg (Rsgb.), Bahnhofstraße 32. Fernruf 970.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arwin Borrmann, Breslau 16. Verlag: Zeitschriften-Abteilung Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1
Druck der Buchdruckerei Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1